P.o.germ. 2074^s

<36613547060017

<36613547060017

Bayer. Staatsbibliothek

BK 08:78
QK: 08:78

Die That.

Trauerspiel in fünf Akten

von

Therese von Artner.

Der Schuld

von Adolph Müllner

erster Theil.

Leipzig, 1817.
In Hartleben's Verlags-Expedition.

43 B. Schir.

P. o. germ. 2074 s
Bayerische
Staatsbibliothek
München
BSdir
G79/1534

Meiner
schwesterlichen Freundin
Marie, Freyin v. Zay,
gebohrnen Freyin v. Calisch,
gewidmet.

Was in heil'gen Weihestunden,
Unter Deinem Blick entstand,
Nimm die Dichtung, die empfunden,
Und an Müllner's Geist entzunden,
Sich der Freundin Brust entwand.

Du, Du sahst den Funken fallen
In's empfängliche Gemüth,
Sah'st die Lohe hochauf wallen,
Pflegtest sie in Deinen Hallen,
Bis sie in sich selbst verglüht.

Was, indeß das Opfer brannte,
Die Begeisterte erfuhr:
Wie das Paar, das eng' verwandte,
Ahnend zwar, sich doch verkannte,
Carlos und sein Oerindur;

Wie ererbten Fluches Schwere
Drohend über Hugo hing;
Ein Comet in seiner Sphäre
Auf — daß alles er zerstöre —
In Elvirens Reiz ihm ging;

Wie die Rache, dunkel waltend,
Ihn geführt an's blut'ge Ziel,
Seine Leidenschaft entfaltend,
Bis nicht mehr sich aufrecht haltend,
Zur gedrohten Schuld er fiel —

Alles hat sie's hier gesungen,
Wie der Geist ihr's dargestellt.
Hat's der Muse Gunst errungen,
Scheint Marien es gelungen —
Tritt es kühnlich vor die Welt.

Vorrede.

Wenn dieses Trauerspiel sich den ersten Theil der Schuld nennt, so wäre es ein grober Mißverstand, zu glauben, daß es sich dadurch das Recht der Erstgeburt vor diesem allgemein geschätzten Stück anmaßen wollte. Die Schuld wurde, wie bekannt, schon im April 1813 in Wien aufgeführt, und die Idee zu gegenwärtigem Stück stieg erst im May 1816 in meiner Seele auf, wurde auch nur durch die Schuld selbst geweckt. Es dankt ihr also seinen ganzen Ursprung, und nennt sich nur darum ihren ersten Theil, weil es eine frühere Periode aus dem Leben des Helden dieser Tragödie, weil es die

Handlung des unbewußten Brudermordes selbst darstellt, dessen Folge die Schuld war.

Kaum glaube ich darüber einer Entschuldigung zu bedürfen, daß ich mir eine fremde Dichtung angeeignet, und sie nach meinen Ideen durchgeführt habe. Das Reich der Poesie ist frey, und die Dichter hatten von jeher das unbestrittene Recht, den Stoff zu ihren Gebilden nach Belieben aus dem Gebiet der Wirklichkeit oder der Phantasie zu holen, und nach ihrem ästhetischen Bedürfniß zu modeln. Ich durfte also diese von Müllner so anziehend ersonnene, in der Schuld nur kurz erzählte Begebenheit mit eben der Freyheit, wie ein historisches Süjet, benutzen und behandeln. Mit zarter Achtung dafür suchte ich indessen jeden Wink auf, reihte an jedes hingeworfene Wort eine Ursache; und trachtete das Neue mit dem Vorhandenen auf's innigste zu verschmelzen.

Daß aber auch dieses Stück eine in sich begründete moralische Nothwendigkeit habe, daß es, ohne die Willensfreyheit zu beschränken, ein verdientes Verhängniß darstelle — denn nur ein solches läßt die christliche Poesie gelten — daß Hugo mit seiner eigensüchtigen Entschuldigung:

„Alles, alles hängt zuletzt
„Am Real, den meine Mutter
„Einer Bettlerin verweigert“
(die Schuld,)

welche auch der einsichtsvolle Verfasser der Schuld nur als die letzte Ausflucht eines Verzweiflenden, der keinen Trost in sich selbst findet, — und als solche höchst psychologisch wahr — aufnahm: daß Hugo, sage ich, damit durchaus nicht Recht behalte, mußte aus noch tieferm Hintergrund ein Vorhang aufgerollt, und der Schicksalsknäuel dieses Hauses in noch frühern Ver=

schlingungen gezeigt werden. Dieser Fluch, der über Hugo so drohend hängt, mußte durch die Schuld der Mutter auf ihn gebracht seyn: doch mußte er noch immer die Freyheit haben, ihn durch strenges Fortwandeln auf dem Wege der Tugend von sich abwenden zu können. Aber Leidenschaft und Sinnlichkeit reißen ihn bald von demselben ab: eine Weile noch schwankt er, die Vergelterin verdoppelt die Versuchungen, und er stürzt endlich in den angedrohten Abgrund.

Doch habe ich keine Mühe gespart, Hugo die That unter möglichst mildernden Umständen begehen zu lassen, um ihm das Interesse nicht ganz zu rauben. Besorgte Müllner doch selbst, daß Hugo in der Schuld noch zu sehr Sünder sey, wo ihn schon Reue vor uns versöhnt — wie schwarz hätte er als Thäter dastehn müssen, wenn ihn nicht Affekt und planmäßige Täuschung eben so sehr

zum Gegenstand unseres Mitleids, als unseres Abscheu's machten. Vorzüglich glaube ich dadurch sein besseres Ich bewahrt zu haben, daß er im Moment des Mordes keineswegs daran denkt, sich dadurch in Elvirens Besitz zu setzen, sondern nur, in der Wuth des Zorn's und der Verachtung gegen Carlos, diesen des schmählichsten Todes würdig glaubt. Nach begangenem Mord versündigt er sich allerdings wieder damit, daß er sich durch Elvirens Hand die Frucht seines Verbrechens aneignet: und so kann das rächende Gewissen, vor dessen Augen die Schuld immer riesenhafter wächst, ihm die That auch späterhin so darstellen, als ob er damit nur Elvirens Erlangung beabsichtigt habe.

Gorgo ist meines Wissens ein neuer tragischer Charakter, und ohne dem denkenden Leser mit der Entwickelung der Idee vorgreifen zu wollen, die mich dabey leitete,

behalte ich mir es vor, wenn einst das Publikum seine Stimme über dieses Trauerspiel gegeben haben wird, meine Ansichten und Gründe der einzelnen Charaktere sowohl, als auch des Gangs der Handlung im Ganzen, umständlicher aus einander zu setzen.

Sehr vermessen wird und muß man es finden, daß ein, unter den Dramaturgen noch ungenannter Name seinen Erstlingsversuch an ein allgemein anerkanntes Meisterwerk anreiht, und ihm dadurch einen gleichen Platz bestimmen zu wollen scheint. Aber nicht der Inhalt, sondern die Form entscheidet über ästhetische Arbeiten, und wird auch der meinigen die Stelle bestimmen, die sie verdient. Sie muß viel mehr fürchten, von ihrer strahlenden Vorgängerin in Schatten gestellt zu werden, als daß sie hoffen dürfte, es werde ihr etwas von dem Glanze dieser zu Gute kommen. Ich glaube mich dann auch gegen

Niemand weniger über mein Unternehmen entschuldigen zu müssen, als gegen den genialen Verfasser der Schuld selbst. Sein Werk steht bereits unantastbar im Tempel der Unsterblichkeit; mein Verbrechen ist nur, daß Niemand mehr davon ergriffen und begeistert wurde, als ich, ob ich gleich nicht einmal das Vergnügen hatte, es je auf der Bühne dargestellt zu sehen.

Nachdem mein Stück schon ganz vollendet war, — und dies war es im August 1816 — verbreitete sich zwar ein Gerücht, daß Müllner selbst diese frühere Periode bearbeite: da er aber meines Wissens (meistens in Ungarn auf dem Lande lebend, gelangen freylich litterarische Neuigkeiten oft spät, oft gar nicht zu mir,) dies nirgends öffentlich angekündigt und sich die Concurrenz verbeten hat — die ihm auch gewiß gleichgültig ist — so darf ich es wohl ohne Furcht,

den von mir so verehrten Dichter zu beleidigen, bekannt machen. Ist es gleich aus fremdem Boden verpflanzt, so steht es doch nun auf eigenen Wurzeln da, und trägt eigenthümliche Früchte. Auch bestehn im Reich der Dichtkunst immerdar ein fröhliches Ringen, ein kühnes Nachfliegen, ein muthiger Wettkampf. Der Meister schrecke die Jünger nicht zurück, sich an und nach ihm zu versuchen, und diesen sey es kein Schimpf, von ihm übertroffen zu werden. Und so rufe ich dann dem trefflichen Müllner die kräftigen Worte Göthe's mit Freudigkeit zu, die er an die Besten richtet:

Die Abgeschied'nen betracht' ich gern,
Und stünden sie auch noch so fern;
Doch mit den edlen lebendigen Neuen
Mag ich lieber wetteifernd mich freuen.

Die That.

Trauerspiel in fünf Akten.

Personen.

Don Carlos, Ritter des Calatrava=Ordens.
Elvire, seine Gemahlin.
Otto, ihr Sohn, 9 Jahr alt.
Hugo, Graf von Oerindur.
Jeronimo, ein Einsiedler.
Pedro, Kammerdiener des Don Carlos.
Gorgo, eine Zigeunerin.
Ruffina, ihre Schwester.
Bote. Bediente. Jäger. Bürger. Volk.

Der Schauplatz ist in Talavera.

Kostüme.

Carlos, Elvire, Otto, Pedro, spanisch. Hugo, norddeutsch. Jeronimo, Pilgerkleidung. Gorgo, dunkelroth und braun, ein buntes Tuch um den Kopf geknüpft, nach Art der Sybillen. Im 4ten und 5ten Aufzug einen schwarzen Mantel darüber. Ruffina, bloßes Haar in Flechten hängend. Weißes Hemd mit langen Ermeln ohne Leibchen. Hellfarbigen Rock, hellfarbige Halbstiefel, Halsschmuck. Im 3ten, 4ten und 5ten Akt einen weißen Mantel darüber, über's Haupt gezogen. Noch jugendlich.

Erster Aufzug.

Waldgegend mit verschiedenen zusammen laufenden Wegen. Im Vordergrund links eine Einsiedlerklause, wovon Thüre und Fenster gegen die Zuschauer geht, rechts das Eingangsthor eines Parks. Im Hintergrund Aussicht auf einen Hügel mit einem großen Baum. — So oft diese Scene vorkömmt, sieht man im Mittel und Hintergrund zuweilen Wanderer und Vorübergehende auf den mancherley Wegen.

Erste Scene.

Gorgo, beschäftigt an der Seitenwand der Klause, die gegen die Mitte des Theaters geht, ein Zelt anzuheften. Ruffina kömmt aus dem Wald mit einem Bündel Holz.

Ruffina

(nachdem sie Gorgo mit steigender Aufmerksamkeit betrachtet, mit zweifelnder Freude.)

Schwester Gorgo, bist du's? — —

Gorgo

(welche gleich Anfangs einen kurzen, aber scharfen Blick auf sie warf.)

Bin's.

Ruffina
(den Bündel abwerfend und auf sie zueilend.)

Ach Willkomm! kaum dünkt mich's wahr!
Wie so faltenreich die Stirne,
Wie ergraut das schwarze Haar!
Warst so eine schmucke Dirne.

Gorgo.

Sonderbar!
Auch in mir fühl' ich ein Regen
Ihr entgegen. (reicht ihr die Hand.)

Ruffina.

Ach wie manches, manches Jahr
Hab' ich fruchtlos dich gesucht,
Nicht gefunden!

Gorgo.

Seit den unheilvollen Stunden
Unsrer allgemeinen Flucht,
Da die Mutter in die Krallen
Fiel der Inquisition.

Ruffina (sich ängstlich umsehend.)

Still davon! —
Mich, noch hülflos, nahm der Haufen

Nach Leon,
Du nur warst allein entlaufen.

Gorgo.

Ich alleine von Euch allen
Folgt' ihr zu der Richtstatt nach.
Grauser Tag!
Noch hör' ich der Glocken Schallen
Schlag um Schlag,
Seh' den Zug der Opfer wallen
Zwischen Bütteln,
Bleich, in schwefelgelben Kitteln,
Dicht besät mit Teufelsfratzen,
Die Verzweiflung in den Mienen,
Unsre Mutter unter ihnen!

Ruffina.

O halt ein
Diese Gräuel zu erneuen!
Willst du gar nicht mein dich freuen?

Gorgo.

Ha, für dies und dies allein
Hat nur mein Gehirn Gedanken. —
— Und wie sie nun näher wanken
Und das Volk vor ihnen wich,

Mußte, halb bewußtlos, ich
Vor mich drängen.
Ach da fiel ihr Blick auf mich,
Und nach lang verhaltnem Grimme
Schrie sie auf mit Donnerstimme:
„Räche, räche, räche mich!
Oder, wie mich Flammen sengen,
Brenn es dich
Ewiglich!“ —
Schrie's, und starrte wild zur Erde,
Daß ihr letzter Mutterblick
Nicht noch mein Verräther werde.

Ruffina.

Gräuelvolles Mißgeschick!
Und du hast es nicht gehalten,
Der Unsel'gen letzt Gebot?
Zwar noch Kind bey jener Noth,
Hab' ich dennoch es behalten:
Donna Lauren und dem Alten
(auf die Klause deutend.)
Dankte sie den Feuertod.

Gorgo.

Ja, sie sind, die sie verdarben!
Mit der Kunst war sie vertraut

Zu bereiten helle Farben
Aus den Wurzeln, aus den Rinden.
Laura hatt' es oft erschaut,
Wenn sie ging, sie aufzufinden,
Und sie dann des Nachts gebraut.
Den benutzten Ueberguß
Trug sie dann hinab zum Fluß,
Roth und grün entrann die Welle.
Einmal trank an dieser Stelle
Laura's Heerde — und in Schnelle
Kam ein Sterben über's Vieh.
Laura, jedem Wahn ergeben,
Schuldigte des Zaubers sie,
Ließ den Siedler Klag' erheben,
Angesteckt von gleicher Wuth —
Und verfallen war ihr Leben,
Sie geschleppt zum Tod der Glut.

Ruffina.

O der Mutter schuldlos Blut!

Gorgo.

Von der Stund' an überkamen
Schmerz und Grimm mich ohne Namen
Und beschlossen war's in mir,

Das, weshalb sie mußte sterben,
Müss' ich nun aus Rachegier,
Kost' es auch die Seel', erwerben.
In der Zauberkunst Revier
An die Nil- und Nordseeküste
Wollt' ich wandern, doch nach hier
Zog mich eher ein Gelüste
Die mit Flüchen zu erschrecken,
Bis ich käme, zu vollstrecken.
Und ich kam, und wandelnd fand
Laura'n ich, voll Schmuck und Zierde,
Einen Knaben an der Hand
Und im Leibe neue Bürde.
Trotzig heischt' ich große Gabe,
Und als stolz sie mir's verwies,
Donnert' ich in's Ohr ihr dies:
„Tagelang sollst du dich quälen,
„Eh du quitt wirst deiner Last;
„Ist, was du gebierst, ein Knabe,
„Würgt er den, den du schon hast,
„Ist's ein Mädel, stirbt's durch ihn,
„Und du fährst in Sünden hin."

Ruffina.

Ach, ohnmächt'ge, schwache

Muttermordes Rache!
Leere Worte — gegen Flammen.

Gorgo.

Böses Wort, es ist ein Pfeil,
Der das Herz unheilbar ritzet,
Verdienter Fluch ist ein Donnerkeil,
Der zerschmetternd das Innre durchblitzet,
Verdienten Fluch
Gräbt, der über den Wolken sitzet,
Gräbt der Richter in's Schicksalsbuch.

Ruffina.

Doch der deine war nur Schatten!
Wisse, Laurens zweyter Sohn
Starb — mich dünkt als Säugling schon,
(Gorgo lacht laut auf.
Und sie selber mit dem Gatten,
Hoch vom Könige gestellt,
Schiffte nach der neuen Welt,
Ist der Rache ganz entflohn,
Denn — nicht lang — erhielt ihr Sohn
Carlos, welcher Hof hier hält,
Nachricht ihres sanften Todes.

Gorgo (höhnisch.)

Sanft? So mögen's Zeugen nennen,
Doch das Eingeweid kann brennen.
Hör' und wisse, wiss' und staune,
Schaue meiner Fluchessaat
Erndten, reich an Missethat.
Als ich's flucht' in grimmer Laune,
Floh ich fort,
Und aus Carthagena's Port
Trug mich bald des Schiffes Kiel
Hin zum Nil.
Doch alldort,
In der Heimath der Magie,
Lebt ein Volk, bedrückt und dumm,
Und die Mummien sind Leichen,
Und die Hieroglyphen stumm,
Denn es fehlt der Deutung Zeichen
Und die Sylbe der Beschwörung
Zu gestalten die Zerstörung.
Unbefriedigt kehrt' ich heim,
Stieg an's Land zu Barcellona,
Wählte nordwärts nun den Pfad.
Ziehend durch die Pyrenäen
Kam ich in Barèga's Thal,
Wo ein Brunnen, reich an Heilkraft,

Gäste lockt aus allen Ländern.
Da erblick' ich, ungesehn,
Lauren an der Freundin Seite,
Die schon hier bey ihr gewohnt,
Gräfin Salm ließ sie sich nennen.
Jeder folgten ihre Frauen,
Auf den Armen junge Knaben,
Gleich an Alter, doch an Kraft
Ungleich. Laurens Söhnlein blühte,
Aus den Kindesaugen sprühte
Zunder künft'ger Leidenschaft,
Doch der andre, schlapp und bleich,
Hing am Halse seiner Amme,
Einer halben Leiche gleich. —
Und nun mied ich Lauren zwar,
Noch zur Rache nicht gerüstet,
Doch durch Kuppeln, Trödeltand,
Träume deuten und die Hand,
Hatt' ich bald mich eingenistet
Bey dem Weibervolk im Haus,
Das auch Gräfin Salm bewohnte,
Ob mir's nicht gelingen möchte,
Daß ich Unheil wo vollbrächte.
Einmal schlich ich spät mich ein,
Da drang aus der Gräfin Mauern

Schmerzlich Klaggetön hervor.
Schnell verriegelt ward das Thor,
Doch ich blieb, was zu erlauern,
Stille in dem Winkel kauern.
Dumpfes Klopfen — einen kleinen
Sarg nun trägt ein alter Diener
Von der Gräfin Treppe nieder
Und darauf, mit lautem Weinen,
Seh' ich selbst die Salm erscheinen.
An dem Fenster, neben ihr
Donna Laura auch in Thränen,
Tröstend so der Freundin Stöhnen:
„Ob dein Kind im Leichentuch,
„Bist doch minder zu beklagen
„Als ich selber, die ein Fluch
„Zwingt, dem meinen zu entsagen.
„Nimm es fort an Sohnes Statt,
„Laß es nun und nimmer wissen,
„Daß ein Bruder ihm gegeben,
„Wer's erzeugt, gebohren hat,
„Denn so lang mir beyde leben,
„Muß ich ja für beyde beben." —
Dies vernahm ich — o der süßen
Harmonie!

Ruffina.

Wie, ist's möglich? Hätte sie
Selber sich den Sohn entrissen?

Gorgo.

In Barèga nun gab man vor,
Laurens Söhnlein sey gestorben.
Eingehüllt in Trauerflor
Wallt' am Sarg ihr Dienerchor,
Der des Kindes Namen trug,
Und auf seinem schwarzen Tuch
Glänzten ihre Wappenschilde.

Ruffina.

Ha, so schaute sie im Bilde
Ihres Sohnes Leichenzug!
Das war Rache für Gonilde.

Gorgo. (fröhlich.)

Ja, in ihrem Arm den Knaben
Sah sie langsam ihn begraben!
Und berechne nun die Schmerzen,
Als sie Morgens abgereist,
Das Bewußtseyn in dem Herzen,
Daß sie den, den sie gebohren,
Sich freywillig gab verloren!

Ruffina.

Nicht unkräftig war dein Fluch.
Das vergalt!

Gorgo.

O nicht genug.
Als ich nun nach manchen Jahren
Um mich trieb im Norderland,
Viel erforschet, viel erfahren,
Da, vom Geist gezogen, fand
Wieder ich des Wildes Fährte.
Ich kam Nachts an eine Burg,
Wo man Herberg mir gewährte.
Als der Tag sich kaum verklärte,
Stürmt' ein Jüngling in den Forst,
Schöners kann kein Auge schauen;
Doch beym holden Anblick fällt
Mich ein Ahnen an, ein Grauen;
Nach dem Namen forsch' ich nur,
Aber da verlischt die Spur;
Denn man nannt' ihn Oerindur,
Bis ich unterm Schloßgesinde
Gräfin Salm's Amme finde.
Mich erkennend, heischt sie gleich
Prophezeyung, und bey Seite

Nehm' ich sie, mein Ahnen deute
Ich als Wissey aus der Hand,
Bis sie klärlich mir gestand,
Ob ein Eid sie sonst auch band,
Namen und Religion
Hab' in Spanien ihre Dame
Falsch genannt:
Laurens Sohn
Zog sie auf als Protestant,
Oerindur sey jetzt sein Name.

Ruffina.

Protestant? Zu viel des Bösen!
O das kann nicht gut sich lösen.

Gorgo.

Der bigotten Laura Reis,
Eingeimpft dem Ketzerstamme —
Das war Flamme.

Ruffina.

Wohl, daß sie ihr brennend heiß
Nicht mehr in das Mark kann fallen!

Gorgo.

Wohl — wie sprichst du? ist gefallen
Auf des Rachegott's Geheiß,
That vielleicht sie heimlich morden. —
Als ich kehrte aus dem Norden
Und zu Cadix stieg an's Land,
Traf ich — Lauren an dem Strand,
Schon bereit sich einzuschiffen.
Lachend trat ich hin vor sie,
Und, wie vor der Klapperschlange
Eingewurzelt, bleich und bange,
Stand sie da, indem ich schrie:
„Jenen alten Fluch von mir,
„Daß sich deine Söhne morden,
„Wendest nimmer du von dir.
„Mußte Otto gleich nach Norden
„Fruchtlos, ihm dich zu entziehn,
„Stürztest du in Irrgewinde,
„Wo sich Sünde reiht an Sünde,
„Denn zur Mutter deinem Kinde
„Gabst du — eine Ketzerin.
„Den abtrünn'gen Stamm verderben
„Wollte Gott, und ließ ersterben
„Das Geschlecht der Oerindur,
„Doch du, trügend die Natur,

„Gabst aus deinem Schoos ihm Erben
„Und die Seel', aus dir gebohren,
„Ist schon jetzt vor Gott verloren." —

Ruffina.

Welch ein Donner ihren Ohren!
Wahrlich, sie hat abgebüßt.

Gorgo.

Wie du doch versöhnlich bist!
Ich hab' ew'ge Rach' geschworen.

Ruffina.

Furchtbar Weib, du wolltest noch —
Doch da naht ein Zug von Rittern
Und die Küche wartet schon
Auf mein Holz. (ihren Bündel aufnehmend.)
Kömmst du nicht mit
Zu dem Mahl in unser Lager?

Gorgo.

Nein.

Ruffina.

Ich finde später doch
Dich noch hier?

Gorgo.

Ja, stumpfe Seele.

(Ruffina ab, Gorgo zieht sich spähend in's Gebüsch.)

Zweyte Scene.

Carlos und Hugo mit glänzendem Reisegefolge.

Carlos.

Führt nach Hause nun die Pferde,
Denn die Straße bieget um,
Und hier sind wir am Gehege
Meines Parks, ein Schattengang
Leitet uns, dem Bach entlang,
Zu dem Schloß die nächsten Wege.

(Das Gefolge ab.)

Und nun, Hugo, sey gegrüßt
Dreymal mir auf meiner Erde!

(Sie umarmen sich.)

Hugo.

Und du dreymal mir geprieſen,
Daß von ihren Paradieſen
Dir das ſchönſte die Natur
Zum Beſitzthum auserkieſen! (Seufzend.)
Selig, wem auf dieſer Flur
Eine Heimath angewieſen!

Carlos.

Wie, in deinem Auge Thränen?
Sprachſt ja oft mit Trunkenheit
Von des Nordens Herrlichkeit,
Deinen Bergen, deinen Tannen,
Von der Kraft der Nordermannen,
Von des Nordlichts Roſenſchein,
Von den Frauen zart und rein. —
Weckt der Süden nun dein Sehnen?

Hugo.

Wiſſe, Carlos, was mich kränkt —
Doch es ſey, als ein Geheimniß,
Nur in deine Bruſt geſenkt —
Höre, was in dieſe Zonen
Aus des Eiſes Regionen
Meine Schritte hergelenkt: —
Ich bin Spanier, doch — verſchenkt.

Carlos.
Wie, aus span'schem Blut entsprossen?

Hugo.
Doch vom Mutterarm verstoßen.

Carlos.
Was bewog zur freveln That
Die —

Hugo.
O schweig! Ihr sey verziehen.
Kinderlosen Eltern hat
Sie zum Sohne mich verliehen.
Von den Edeln ward ich nun
Reich mit Volk und Land beliehen,
Aber nimmer kann ich ruhn,
Bis ich mein Geschlecht nicht kenne:
Daß die Pfleg'rin nie es nenne,
Mußte einen Schwur sie thun.

Carlos.
Doch wie willst du es entdecken?

Hugo.
Einem Anwald in Madrid
Theilt' ich alle Spuren mit,

Die ich habe zur Enthüllung;
Doch noch konnt' er's nicht erzwecken
Meine Heimath zu erkunden.

Carlos.

Wird dein Streben nicht Erfüllung,
Denke dir, sie sey gefunden,
Daß mein Haus das deine werde!
Welch ein Glück, zum heim'schen Heerde
Einen Herzensfreund zu bringen
Und den engen, kleinen Kreis
Seiner theuersten Genossen
Durch ein würdig Haupt zu mehren!
Ja, das Glück hat — ihm sey Preis —
Mir sein Füllhorn ausgegossen,
Zu des Lebens Vollgenuß
Gab's mir Reichthum, Stammesehren,
Einen Sohn, Elvirens Kuß —
Doch bey all dem Ueberfluß
Mußt' ich einen Freund entbehren.
Einsam blieb ich in den Kriegen,
Trieb mich um auf Ritterzügen,
Einsam in des Hofs Gewühl,
Keiner wollte mir genügen
Bald an Geist, bald an Gefühl;

Aber als ich dich gewahrte,
Wußt' ich, daß ich deiner harrte,
Und mein Suchen war am Ziel.

Hugo.

Oft hab' ich in stillen Wonnen
Jenem Triebe nachgesonnen,
Der uns an einander zog.
Andern war an Sitt' und Mienen
Wie an Tracht ich fremd erschienen
Und ein jeder, prüfend, wog
Mich mit Achtung, doch mit Kälte
Keiner, den ein näher Band
Mir vertraulich beygesellte,
Bis ich dich, mein Carlos, fand.
Bey dem ersten Anblick schwellte
Süße Neigung unsre Brust,
Jedem flammte hoch die Wange:
Dann griff eine Schauerhand
Uns an's Herz, so kalt und bange,
Bis mit übermächt'gem Zwange
Jeder zu dem Andern flog.

Carlos.

Still! die böse Warnung log,
Denn mit jeglicher Minute,

Welche unsre Freundschaft ältert,
Wächst die Achtung und die Liebe,
Dir gezollt aus blindem Triebe,
Denn das Große, Schön' und Gute
Sind die Stoffe deines Wesens.
Welch ein Leben soll das werden,
Wenn ich dich so ganz besitze!
Unzertrennliche Genossen
Wollen schon auf edlen Rossen
Morgens, ritterlich verwegen,
Wir uns tummeln, mit Geschossen
Flüchtiges Gewild erlegen,
Jeder Waffenübung pflegen,
Dann in der Orangenlaube
Uns des reichen Mahles freun
Und des Saft's der goldnen Traube,
Dann den Brand der Mittagsschwüle
In des Tajo frischer Kühle,
Wie der Hecht sich untertaucht,
Niederspülen, dann, umhaucht
Von dem Abendwind, Elviren
In der goldnen Barke führen,
Bey der Göttlichen Gesang,
Ihrem süßen Harfenklang,
Sanft geschaukelt von der Flut,

Das entflammte Jünglingsblut
Einzuwiegen,
Und dann, trunken vor Vergnügen
In der Schönsten Arm —
(hält erschrocken inne, und fährt verstört fort.)
Was schwätz' ich?
Vor Begierde, all mein Glück
Mit dem Freund zu theilen, mache
Ich auch jenes zum Gemeingut,
Was allein nicht theilbar ist.

Hugo (mit Delicatesse darüber hingleitend.)

O wie freu' ich mich des Anblicks
Meinen Carlos an der Seite
Jener Herrlichen, dir eigen,
Die ganz Spanien der Schönheit
Und des Reizes Blume preist,
Dich im höchsten Glück zu schauen,
Und, wie's ziemt vor edlen Frauen,
Sittig ihr mein Knie zu beugen!

Dritte Scene.

Vorige, ein Bote.

Bote.

Wohnt Don Carlos hier? (gegen das Schloß deutend.)

Carlos.

Ich bin's

Selbst: was hast du zu bestellen?

Bote.

Nicht an Euch, an Euren Gast,

Grafen Oerindur.

Carlos.

Hier steht er.

(Der Bote giebt Hugo einen Brief.)

Hugo (lächelnd.)

Hm! ein Brief vom Gouverneur.

Carlos (desgleichen.)

Ohne Zweifel heißer Dank

Für die Rettung seiner Tochter?

Hugo.

Ja sein Dank nebst dringender

Ladung heut zur Mittagstafel.

Carlos.

Gerne hätt' ein andermal
Ich dir den Genuß gegönnt
Dich aus Isabella's Augen
Und Madera zu berauschen,
Aber heut, wo du zuerst
In mein Haus —

Hugo.

Allein was kann ich —

Carlos.

Allerdings! In einer Stunde
Bist du dort. (zum Boten) Ha, guter Freund,
Lauf geschwinde durch den Garten
Nach dem Schloß — es sind zehn Schritte —
Und bestelle für den Grafen
Ein gesattelt Roß hinaus
Auf die Straße — nicht?

Hugo.

Ey freylich,
Meinen Falben! (Bote ab.)

Vierte Scene.

Carlos. Hugo.

Carlos.

Ja, das Rothroß,
Das durch seine tollen Sprünge
In den Straßen von Madrid
Manchen Schrey der Angst von schönen
Lippen aus den Fenstern lockt.

Hugo.

Spötter! Dein Araber-Hengst,
Ging er etwa wie ein Lämmchen?

Carlos.

Doch ihm flogen Blick' und Seufzer
Höchstens nach durch die Gardinen,
Wenn bey dir zum lauten Schrey
In die freye Luft sie wurden.
Hab' ich's selber nicht vernommen,
Läugn' es noch, von Donna Bella?

Hugo.

Galt vielleicht dem Kakadu,
Der sie just in's Händchen pickte!

Carlos.

Fürcht' es nicht! Und nun dazu
Dieser Rettung Abentheuer,
Das dir recht romantisch glückte.
Zur Chitarra und zur Leyer
Werden's bald die Mädchen singen.
(scherzhaft recitirend.)
Wo die schlechten Weg' am Tajo
Sich um einen Abhang schlingen,
Treffen wir den Reisewagen
Der Prinzessin. Gleich dem Sporn
Tief in unsrer Pferde Seiten
Ueber Gräben, durch das Korn,
Um am Schlag vorbey zu reiten
Und ein Grüßchen zu erbeuten.
Aber ach! kaum sind wir vorn
Am Gespann, da steigen, schlagen
Ihre Hengste scheu, und jagen
In den Fluß — es stürzt der Wagen
Und der Schlag springt auf, es schnellen
Alle Damen in die Wellen.
Während ich nunmehr das tolle
Viergespann zum Stehn verwies —

Hugo.

Sieh, du spielst auch eine Rolle —

Carlos.

Doch die minder ehrenvolle!
Mir dankt Niemand.

Hugo.

Nun so lies!
Dachte nicht, daß so vergessen
Du auf's Danken seyst.

Carlos.

Ja, dies
Schrieb der Vater, doch gewiß
Hat die Tochter es vergessen,
Und nur der Duenna Mund,
Machte lobesan es kund.
Denn nicht ihr zuerst, der jungen
Fürstin warst du nachgesprungen,
Hattest kühnlich mit Geschick
Aus den Wellen sie gerungen.
Reizend, mit geschloßnem Blick
Lag sie bleich in deinen Armen,
Süß, allmählig zu erwarmen,
Bis die Wange wieder blühte,
Und das Auge doppelt glühte —

Ha, in deinen Adern sprühte
Damals wohl des Aetna Feuer!

Hugo.

Nun, ich war dabey nicht kalt,
Mir gefiel das Abentheuer
Und die liebliche Gestalt,
Dennoch wollt' ich nichts verspüren
Von so arger Liebesglut.

Carlos.

Wenn dich dies nicht könnte rühren,
Nun so stand dein spanisch Blut
Allzulang' schon auf dem Eise!

Hugo.

Nein, mein Carlos, ernster Weise,
Anders lebt der Frauen Bild,
Als sie hier sind, mir im Geiste.
Hier entflammen, gleich Medusen,
Grimmes Wüthen sie im Busen;
Doch im Norden, zart und mild
Kühlen sie's mit Engelflügeln,
Wissen uns, so rasch und wild,
Mit der Sanftmuth Zaum zu zügeln.

Thätig, ohne Anspruch weise,
Machen auf der Lebensreise
Sie die rauhen Klippen eben,
Und verstehn nicht nur das Leben
Einem holden Kinderkreise —
Auch Erziehung ihm zu geben.
Hier, im finstern Klosterdom,
Wird das Mädchen eingeschlossen,
Kennet von der Welt nur Rom;
Denn wird auf des Lebens Strom
Sie als Gattin ausgestoßen.
Niemand frägt um ihre Wahl
Und vermöchte sie, zu wählen?
Fremdling ist ihr der Gemahl,
Kann es da an Mißklang fehlen?
Ist's ein Wunder, wenn sie erst
Später den Erkohrnen findet,
Der zur Liebe sie entzündet?
Und doch ist es Lieben nur,
Was die Weiber hier verstehen.

Ein Reitknecht.

Euer Pferd ist hier, Herr Graf.

(wieder ab.)

Hugo.

Nun leb' wohl, und zürne nicht
Ueber mein unhöfisch Schmähen.

Carlos.

Abends bist du doch zurück?

Hugo.

Unaufhaltsam.

Carlos.

Lebe wohl!

(Hugo ab.)

Fünfte Scene.

Carlos (allein, der während Hugo's letzter Rede nachdenkend geworden.)

Ja, in aller Dinge Wesen
Dringt er klar und gründlich ein:
Ist es nicht mit meinem Frey'n
Um Elviren so gewesen?
Als ich rief zum Hochzeittag,
Schlug Valeros die Register

Aller Grands und Fürsten nach,
Und Elviren dann erkiest' er.
Dreyzehn sie, ich achtzehn Jahr,
Schwuren wir uns am Altar
Ew'ge Treue vor dem Priester.
Was wir von ihr wußten, war:
Daß von altem Blut sie stamme,
Aber junges sie durchflamme,
Ein's, des Valer's Eitelkeit
Recht, das andre meiner Jugend;
Geist und Liebenswürdigkeit,
Güte, heitrer Sinn und Tugend,
Fanden glücklich hinterdrein
Unbekannt sich selber ein,
Hatten bald mit aller Macht
Meine Liebe angefacht.
Stiller Neigung freundlich Regen
Zollt allein sie mir dagegen:
Gut, daß sie für keinen Mann
Wärmern Trieb vermag zu hegen,
Sonst — wie elend wär' ich dann!

(Er hat sich im Auf= und Niedergehen gegen den Baum gewendet. Wenn es das Theater zuläßt, so mag das, was er nun angiebt, auch dem Zuschauer sichtlich dargestellt werden, wo nicht, so mag er es, gegen die Scene gekehrt, mit Lebhaftigkeit vortragen.)

Sieh, da reitet Hugo schon! (er winkt ihm mit dem Tuch, jener erwiedert es.)
Ha, es scheut sein Pferd am Baum!
Es steigt auf — es wirft sich über —
Er liegt unten, hält den Zaum
Immer noch — er rafft sich wieder
Auf — er lächelt, winkt hinüber —
Nun Gottlob! Ganz sind die Glieder.
Ja, das ist ein Unglücksbaum!
Zweymal fuhr der Blitz hernieder,
Und mich selber warnt' ein Traum
Wunderbar vor seiner Nähe.
Ich saß dort, und von der Höhe
Tönte laut ein Ruf herab:
„Fort! du findest sonst dein Grab.“ —
Und indem umher ich sehe
Nach der Stimme, springt die Dogge,
Die zu meinen Füßen lag,
Mein getreustes Thier, empor,
Packt und würgt mich, bis ich wach
Aufschrie. Dann, den Traum erzählend
Meiner Mutter, — und ich Thor
Kannte ihren Ahnungsglauben —
Ließ sie auf der Stelle mir
Tödten das geliebte Thier.

Doch ich meyn', ein Donnerschlag
Wird mir dort das Leben rauben,
Oder ein gebrochner Ast;
Bey gewitterhaftem Himmel
Hielt' ich ungern drunter Rast.
Allzulang' schon weil' ich hier
Ohne in mein Haus zu treten.
Von Elvirens bald'ger Ankunft
Hoff' ich ja schon frohe Kunde. (ab in den Park.)

Sechste Scene.

Gorgo (aus dem Gebüsch tretend.)

Kehrt der Lauf sich der Natur
Die Verwünschung zu erfüllen,
Die den Lippen blind entfuhr?
War sie nach der Sterne Willen?
Sucht das Wild des Jägers Spur,
Das er selber freygelassen? —
Einen Andern wollt' ich fassen,
Und ich finde — Oerindur.
Zur Vollziehung meiner Rache
Rief ich der Dämonen Schaar:

Beut zum Anwald meiner Sache
Sich nun selbst der Himmel dar?
O mich dauert selbst der schwache,
Klügeln wollende Verstand,
Er zerreißt ein Bruderband
In des Wahnes finstern Sorgen;
Aber, was Ein Schoos geborgen,
Sucht sich von der Pale Rand,
Ist's zum Lieben, ist's zum Leiden? —
Sie sind schuldlos, meine Hand
Soll es vorlaut nicht entscheiden;
Staunend leg' ich meine Rechte
Zu den Füßen höh'rer Mächte.
Doch, wie einig jetzt ihr Sinn,
Aus den Worten, Winken, Träumen,
Scheinet Unheil mir zu keimen,
Und ist Böses im Beginn,
O dann soll mein Werk nicht säumen,
O dann opfr' ich Alle hin!

Der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Tiefer, alterthümlicher Rittersaal mit vielen Familiengemälden und drey Thüren.

Erste Scene.

Carlos. Mehrere Bediente tragen ausländische Blumen, Bäume und Vögel in Käfigen durch die Mittelthüre nach der Seitenthüre links.

Carlos.

Stellt die hohen Fliederbäume
Und die blühenden Orangen
Vor der Donna Fenstern auf,
Daß dem heißen Strahl sie wehren,
Und mit Dämmerung und Duft
Die Gemächer süß erfüllen.
Hängt hinaus an die Balkone,
Blank geputzt die goldnen Käfig',
Ihre farbenreichen Vögel
Aus der fernen Wunderzone,

Die man wohl des Thierreichs Tulpen
Nennen möchte, schön' dem Aug',
Aber klang:, wie jene duftlos,
Und es spring' ihr Sapajou
Gleich an langer Kett' entgegen.
Setzet auf die Blumentische
Tuberosen, Hyacinthen.
Auf den Schränken reihet Erdbeer'n,
Die so sehr die Donna liebet,
Um die würz'ge Ananas
Mit den goldnen Stachelschuppen,
Daß der Gaum auch süße Labung
Nicht entbehre, noch Genuß.

Zweyte Scene.

Carlos. Elvire
(hereinschleichend, und ihn auf die Schulter klopfend.)

Elvire.
Lieber Carlos, schönen Gruß!

Carlos (sie entzückt in die Arme schließend.)
Ach Elvire, liebstes Leben!
Bist du da, hab' ich dich wieder?

Und so früh schon aufgebrochen,
Wo des Tages Gluten kochen?
Abends hofft' ich es erst spät,
Dich in meinen Arm zu schließen.

Elvire.

Sollt' ich nicht die Stunden haschen?
Früher dich zu überraschen,
Opfert' ich mich gern der Schwüle;
Das Gefolg und unser Otto
Folgen später in der Kühle.

Carlos.

Wie du gut bist, und wie ich
Ungenügsam! Gerne möcht' ich
Mit dir hadern, schlösse nicht
Meinen Mund dies holde Eilen,
Daß du mich so kalt umarmest,
Gleich als stünde noch dein Bruder,
Herzog Alphons da vor dir.

Elvire.

Unzufriedner! Kann ich's besser?
Und den Herzog, meinen Bruder,
Mußt du wissen, küss' ich gar nicht,

Das wär' gegen die Grandezza
Meynet er. Ach! wie so bang'
War uns schon in seinem Haus,
Voller steifen Förmlichkeiten,
Mir und Otto'n, und wie freuten
Wir uns aus der Stadt heraus,
Her zu dir, zu unsern Gärten,
Unsern Blumen, unsern Thieren,
Brut von Ansehn, wunderseltsam
An Geberden und Geschick.

Carlos.

Alles harret auf Elviren,
Allen bringt sie Lust, Gedeihen,
Aber mir das schönste Glück.

Elvire.

Ach mein Holder, hast du wohl
In der Hauptstadt es gefunden
Der Geschöpfe edelstes?
Was so sehr mein Herz verlangt,
Ihn, den Paradiesesvogel,
Welcher nie an Zweigen hangt,
Fußlos, nie den Grund berühret,
Sondern ewig in der Luft
Schwebt, genährt von Aetherduft?

Carlos.

Wüßtest du, wie sehr ich strebte
Dein Begehren zu erfüllen;
Aber nichts als todte Hüllen
Fand ich, keinen, der da lebte.
Und ein Mann, des Glaubens werth,
Der die neue Welt durchzogen,
Hat betheuernd mich belehrt,
List'ge hätten uns betrogen
Und dem Thierchen, schön geputzt,
Todt die Füße abgestutzt,
Recht nach dicht'rischer Methode,
Die die Helden nach dem Tode
Erst vergöttern, alles tilgend,
Was sie sonst mit uns gemein — —
Doch, Elvire, wie, in Thränen?
Thorheit ist vergebnes Sehnen!
Gäb' es Einen, wär' er **dein**;
Doch ein Mährchen ist's, erwiesen!

Elvire (abgewandt.)

Ach! mit allen Paradiesen
Hier mag's wohl ein Mährchen seyn!

Carlos.

Wahrlich, Kind, du machst mich staunen!
Nach Unmöglichem so heiß
Zu verlangen — solche Launen
Kannt' ich nie an dir.

Elvire.

Ach sey's
Krankheit, oder was es möge,
Doch ich muß es dir gestehn,
In dem tiefsten Herzen hege
Ich ein brennendes Verlangen
Etwas, etwas zu erlangen,
Was ich nicht zu nennen weiß,
Und höchst schmerzlich doch vermisse.

Carlos.

Also nichts sind meine Küsse
Dir, und unser holder Sohn?

Elvire.

Ach du weißt, ob ich Euch liebe!
Froh ist manches Jahr entflohn.
Du hieltst mich in deinen Armen,
In den meinen hielt ich ihn,

Und so flossen unter Spielen
Erster Jugend Träume hin.
Doch nun ist's, als wär' ich wach;
Leer der Platz an meinem Herzen
Wo er einschlief unter Scherzen,
Wo sein Haupt voll Locken lag;
Denn dem Mutterschoos entwachsen,
Rannt' er Knabenfreuden nach.
Und nun möcht' ich was ersinnen,
Was durch Neuheit mich erfreut,
Und dies Streben — ungescheut
Muß ich's sagen — trieb mich schon
Zu manch thörichtem Beginnen.

Carlos.

Laß, sie werden bald verrinnen,
Diese Nebel, theures Weib,
Die mit zauberischem Schmachten
Deiner Blicke Glanz umnachten,
Und es wird dein holder Leib
Neu gesegnet, dir gebähren
Was dir fehlt, und für den Wildfang,
Der nicht mehr beym Mütterlein
Bleiben will, Ersatz gewähren.

Aber jetzo wirst vielleicht
Du mir doppelt zürnen, Liebe,
Daß ich das für mich gebracht,
Was ich nicht für dich gefunden.

Elvire.

Und was wäre das?

Carlos.

Ein Wesen,
Nicht gemeiner als der Vogel,
Den du wünschest — einen Freund.

Elvire.

Nun, bey näherer Betrachtung
Wird er auch so irdisch seyn,
Als mein Paradies-Bewohner.

Carlos.

Fehlgeschlagene Erwartung
Macht dich ungerecht — gewiß
Ist's der edelste der Männer,
Den ich fand in weiten Landen.
Freylich — etwas möchte dir,
Was ich selbst auch anders wünschte,
Wohl an ihm mißfallen — aber
Wer ist Schuld, wer ihn gebahr?

Elvire.

Ist's kein Ritter? Nun, du hegtest
Nie Valeros stolzen Sinn,
Und ich nie den meines Bruders,
Denn im Menschen, den du mich
Kennen lehrtest, zeigtest du
Mir Verdienst als höchste Würde.

Carlos.

Nein, das ist's nicht, was ihm fehlet:
Hoch und hehr sind seine Ahnen,
Wie sein eigner Heldensinn.
Aber tief am Nordpol wohnend,
Wo das Licht der Glaubenssonne
Roms nur bläss're Strahlen hinwirft,
Fielen sie in neuern Irrthum —

Elvire.

Wie, ein Ketzer?

Carlos.

Ja, so ist's.

Elvire (heftig.)

Und ein Ketzer kann dir Freund seyn?

Carlos.

Höre mich: So streng' von Lauren
In des reinen Glaubens Lehren
Auferzogen, als du selbst,
Und den Dienst des Königs suchend,
Um dem Glanz des alten Stamm's
Neue Würden beyzufügen,
Braucht' er mich zuerst in England
Beym Gesandtschaftsposten. Dort,
Wie du weißt, herrscht andrer Glaube;
Dennoch ist der Britten Blut
Oft zu Spaniens Wohl geflossen,
Und der heil'ge Vater selbst
Fand an ihnen treue Helfer.
Meines Vaterlandes Freunde
Durften mir nicht unwerth seyn:
Näher prüft' ich diese Britten,
Fand des Guten, Großen viel.
Dort hab' ich den Stolz verlernet,
Der das Herz nicht achten will,
Wo der Brustlatz nicht besternet;
Dort gewann ich frey're Sitten,
Die dir selbst an mir behagen,
Und ein offener Betragen,
Als der streng verschloßne Ernst

Sonst dem steifen Spanier einflößt.
Stets ist mir mein Glaube heilig;
Doch mich dünkt, ererbter Wahn,
Nicht gewählter, sey verzeihlich.
Und so mögest du nicht tadeln,
Daß ich diesen Nordlandsgrafen,
Welchen alle Vorzüg' adeln,
Die der Mann nur schätzt am Mann,
Wie ein Bruder liebgewann.

Elvire.

Wohl muß ich dein Urtheil ehren;
Aber eines Schauders kann
Ich vor ihm mich nicht erwehren.
Schrecklich ist's, gebohren seyn
Für die ew'ge Höllenpein!
Nie noch sah ich einen Ketzer.
Mich wird dünken, es begleite
Allerwegs ein böser Geist
Hier schon seine künft'ge Beute,
Und den in dein Haus zu locken —
Möcht' es nimmer dich gereu'n!

Carlos (lächelnd.)

Lasse das, ich denke, nein.

Wir sind nicht Inquisitoren,
Zum Verdammen auserkohren,
Und ein Blick in seine blauen
Augen giebt auch dir Vertrauen.
Nur der Gatte von Elviren
Darf, versichert seiner Ruh,
Wagen, ihn in's Haus zu führen,
Denn die Herzen aller Frauen
Flogen in Madrid ihm zu.

Elvire (für sich.)

Ach, wie zittr' ich, ihn zu schauen! (laut.)
Nun vergieb ein kurzes Scheiden,
Mich bequemer umzukleiden. (links ab.)

Dritte Scene.

Carlos (allein.)

Von der Wand der Pyrenäen
Bis zu Carthagena's Bucht,
Mag man unter allen Ehen
Keine, wie die unsre, sehen,
Ohne finstre Eifersucht.

Fremd ist der Affekt Elviren.
Wie der Liebe heftig Rühren;
Obwohl sonst ihr spanisch Blut
Sie durchrollt mit Südensglut.
Mich zwar mußt' er oft ergreifen,
Denn wie kann ein Mannesblick
Kalt um ihre Reize schweifen?
Aber sie gab nie zurück,
Was ihr jeder schuldig zollte;
Drum, wie sehr ich Innen grollte,
Trübt' ich nie ihr ruhig Glück.

Vierte Scene.

Carlos. Hugo.

Carlos.

Schon zurück, mein theurer Hugo?
Mit Entzücken und mit Dank
Wohl beladen, läßt sich denken.

Hugo.

Allerdings! Selbst mit Geschenken.
Der gerührte Vater hat,
Als er meine Ritterthat

Ueber ihr Verdienst gepriesen,
Seine Großmuth noch bewiesen,
Und mir ein arabisch Pferd,
Seiner Ställe Zier, verehrt.

Carlos.

Und wie dankte Isabelle?

Hugo.

Wenig sprach sie, doch es schien,
Daß ihr Herz es innig theilte.
Und schon war ich auf der Schwelle,
Als die Mexikanerin,
Ihre Sclavin, nach mir eilte,
Stumm mir reichend jenes Tuch,
Was am Tage ihrer Rettung
Isabell' am Busen trug.

Carlos.

Wahrlich, Freund, das ist genug;
Sehr verständlich die Erklärung!
Und nicht zweifl' ich der Gewährung
Ihres Vaters —

Hugo.

Bist du klug?

Dürft' ich Isabellens Hand
Hoffen als ein Protestant?

Carlos.

Nun, wenn du von span'schem Saamen
Sprossest, wirst du dein Bekenntniß —

Hugo.

Leichtlich tauschet man wohl Namen,
Doch so leicht nicht die Erkenntniß.

Carlos.

Ach, zum Nachbar hätt' ich dich
Allzugerne!

Hugo.

Nahmst du mich
Nicht erst auf zum Hausgenossen,
Willst du mich bereits verstoßen? —
Ach! wenn ich doch Worte fände
Auszusprechen, wie bey dir
Es mich dünkt so traulich hier!
Eingang, Hofraum, selbst die Wände,
Wie wenn längst ich hier geweilt.

Carlos.

Alles ward von meinem Hange,
Dich zu lieben, angesteckt.
Das Gefühl von Geistverwandtschaft,
Das dein Anblick mir erweckt,
Hab' ich Allem mitgetheilt;
Und in traulicher Bekanntschaft
Ruft das Haus: Ich kenne dich!

Nachdem Carlos die letzten Worte etwas lauter als die vorigen Reden, und gegen die Tiefe des Saals gewendet, ausgesprochen, tönt es dumpf und hohl daraus zurück:

„Ich kenne dich!“

(Carlos und Hugo treten zurück.)

Hugo (erstaunt.)

Was ist das?

Carlos.

Ein wunderlich
Echo, weil der Saal so tief;
Ohne Zweifel stand und rief
Ich gerade, wo es anklingt.

Fünfte Scene.

Carlos. Hugo. Elvire und Otto.

Elvire
(führt Otto auf Carlos zu, ohne Hugo gewahr zu werden.)
Nun, da hast du unsern Otto!

Otto (an den Vater hinaufspringend.)
Bester Vater!

Carlos (ihn umarmend.)
Liebster Sohn!

Hugo
(für sich, nachdem er Elviren mit Erstaunen betrachtet.)
Welch ein Weib!

Otto.
Wie froh bin ich,
Daß wir wieder hier bey dir sind!

Elvire.
Sagt' ich's nicht?

Carlos.
Der Glücklichste

Bin doch ich, Euch beyde wieder
Zu besitzen.

Während Carlos fortgesetzt mit Otto beschäftigt ist, wendet sich Elvire, erblickt Hugo und fährt sichtbar zusammen. Dieser, darüber betroffen, faßt sich dennoch, mit ehrerbietiger Verbeugung zu ihr tretend.

Hugo.

Edle Donna,
Möchtet Ihr nicht mit Mißfallen
Einen Fremdling bey Euch sehen,
Den Don Carlos seiner Freundschaft
Würdig hält.

Elvire
(mit scheuem Blick und zitternder Stimme.)

Seyd mir willkommen.

Carlos
(verläßt Otto, ihr Hugo vorstellend.)

Sieh den Grafen Oerindur, —
Meinen theuer werthen Bruder!

Carlos wendet sich wieder zu Otto, Hugo und Elvire bleiben in einiger Entfernung von einander stehen; sie betrachten sich während des folgenden Gesprächs mit immer bedeutendern Blicken; bey Elviren ist ein heftiger Kampf bemerkbar.

Carlos (zu Otto.)
Wahrlich, die zwey Monden durch
Bist du wieder viel gewachsen.

Otto.
Wundert mich! denn von dem Springen,
Laufen, Klettern, Balgen, Ringen
Wachsen, meyn' ich, ja die Knaben.

Carlos.
Nun, und dies wirst zur Genüge
Du indeß getrieben haben.

Otto.
Nicht doch, denn der Oheim glaubt
Dies wohl nicht, und gravitätisch
Hat er nur zu gehn erlaubt.

Carlos (lachend.)
Nun das mag dich drollig kleiden.

Elvire (für sich.)
Welch ein göttlich Heldenbild!
Welch ein Auge kühn und mild!
Wie hat Carlos wahrgesprochen.
Warnte nicht des Herzens Pochen,
Nie gekannt und feurig wild,
Daß ein Dämon mich bestochen?

Otto.

Auch nicht spielen mit den Knechten
Durft' ich; blos nur reiten, fechten,
Mit des Herzogs Edelknaben.

Carlos.

Wahrhaft spanisch!

Otto.

„Bist ein Ritter,
Sprach er, sey kein läppisch Kind.“
Wohl will ich ein Ritter werden,
Und zwar, wie die besten sind.
Doch mein Fechten ist nur Spielen,
Darf nur noch mit Bolzen zielen,
Reiten nur auf kleinen Pferden,
Bin nur noch ein Ritterkind.

Carlos.

Allerdings! du sollst nun wieder
Zwanglos üben deine Glieder.
Aber dank' es auch dem Oheim,
Daß du so geübt im Ritt,
Denn ein niedlich Corsenrößlein
Bracht' ich dir zum Klepper mit.

Otto.

Ach ein Pferdchen! danke, danke,
Liebster Vater! Laß mich's sehn
Und versuchen, wie es trabe.

Carlos.

Gut dann! Komm zum Stall zu gehn.
(zu Elviren.)
Sag ihm doch ein freundlich Wort!

Elvire (zu Carlos.)

Du gehst fort,
Läßt alleine mich beym Fremden?
Darf man denn den edlen Zügen
Sich vertraun mit Offenheit,
Werden sie uns nicht belügen!

Carlos (lächelnd.)

Trau ihm, Liebe, ungescheut!
Deine Neigung wird nicht trügen.
(ab mit Otto.)

Sechste Scene.

Elvire. Hugo.

Elvire will zu sprechen versuchen, kann aber vor einem innern Kampfe nicht. Hugo, dies bemerkend, tritt nach einer kleinen Pause zu ihr, seine tiefe, durch die ganze vorige Scene bemerkbare Bewegung geht in beleidigten Stolz über.

Hugo.

Möchte Euch mein Zaudern hier,
Edle Donna, nicht verleiten,
Als Zudringlichkeit es mir
Gegen Damen auszudeuten.
Nur ein Staunen, nie empfunden,
Hat mir so den Sinn gebunden,
Daß, gewurzelt an die Stelle,
Ich Don Carlos zu begleiten
Unterließ; doch sollt Ihr schnelle
Meiner läst'gen Gegenwart
Ueberhoben seyn.

Elvire (für sich.)

O Himmel!
Schrecklich wär's mir, wenn er ginge —
Carlos würde zürnen — (Laut) Haltet,

Graf, und deutet nicht so hart
Die Verwirrung meiner Mienen!
Nie noch ist ein Mann, wie Ihr —
Eures Landes mir erschienen,
Abgeschlossen leben wir
Spanier von den Nationen
Eurer fernen Norderzonen.

Hugo.

Möchte dann der fremde Anblick
Nicht ein ganz mißfäll'ger seyn!
Carlos lud mich gastlich ein
Unter seinem Dach zu wohnen,
Und es schließt den Himmel ein:
Doch aus allen Paradiesen
Säh' ich lieber mich verwiesen,
Wenn die Göttin an der Pforte
Mich nicht grüßt mit holdem Worte.

Elvire (verlegen.)

Wohl geziemt Euch dieser Stolz,
Aber habt Ihr mein Willkommen,
Edler Graf, denn nicht vernommen?

Hugo.

Fraget, ob beym ersten Klang
Nicht mein ganzes Wesen schmolz,

Der aus Eurem holden Munde
An mein Ohr herüber drang:
Ewig glänzt mir diese Stunde!
Doch ich muß die Sorge hegen,
Daß Don Carlos Wünsche nur
Euch zu dieser Gunst bewegen,
Und ich bin ein Oerindur,
Nicht vom Abglanz aller Hulden
Gnüget mir ein bloßes Dulden.

Elvire.

Einem steten Sieger gleich,
Der nichts kennt als Huldigungen,
Drängt Ihr mich: dem Helden weich'
Ich wie alles, schnell bezwungen.
Wisset denn, was mich von Euch
Fast in Furcht und Schrecken kehrte:
Daß mich Glaubenshaß bethörte,
Der in jedem Spanier kocht.
Aber Euer Anblick lehrte
Mich, was Carlos nie vermocht;
Ein Geschöpf, so ausgestattet,
Daß es jeden Vorzug gattet,
Kann nur für die Höllenpein
Wahrlich nicht geschaffen seyn,

Und die Meynung ganz umgehend,
Die ein Gott nur richten soll,
Nah' ich schaam- und reuevoll,
Um Vergebung zu Euch flehend.

Hugo.

Wie, Ihr solltet zu mir flehn,
Ihr aus fürstlichem Geblüte,
Ihr, die göttliche Elvire?
Alle meine Sinne drehn
Schwindelnd sich ob solcher Güte!
Und, was noch kein Weib gesehn,
Mit gebeugtem Knie berühre
Ich den Staub, nicht aufzustehn
Bis Ihr mir den Trotz verziehen,
Und erneute Huld verliehen.

Elvire (ihn aufhebend.)

Was beginnt Ihr? steht doch auf! (lächelnd.)
An der Nordsee Eiskrystallen
Scheint das Blut so wild im Lauf,
Als an Ebro's Bord zu wallen.
Schäumend in gewalt'gen Wogen
Sinkt es bald, bald steigt es auf:
Unaufhaltsam mitgezogen
Tanzt der leichte Kahn darauf.

Abscheu, früh schon eingesogen,
Und durch's Leben hin genährt,
Hat ein Blick von Euch zerstört.
Wahrlich nur durch Zauberränke
Glaubt' ich selber mich bethört,
Hätt' Euch Carlos nicht bewährt.
Doch nun sag' ich, was ich denke,
Was ich fühle, frey und laut:
Daß mein ganzes Herz Euch traut,
Daß ich Schwestergunst Euch schenke.

Hugo.

Himmel, welche Sprache leiht
Worte meiner Seligkeit!
Kann ich dies Gefühl erwiedern,
Also rein und unentweiht,
Wird es nicht das Blut erniedern?
Ha, nicht trauet solchen Brüdern! (wild.)
Trauet mir nicht — aber (edel) — Nein!
Carlos soll uns Schutzgeist seyn.

Siebente Scene.

Elvire. Hugo. Pedro.

Pedro.

Hohe Frau, Don Otto bittet,
Daß Ihr von dem Söller schaut,
Wie sein Zwergenpferdlein trabe,
Was Don Carlos mitgebracht.

Elvire.

Reitet er's?

Pedro.

Ja, auf der Hausflur.

Elvire.

Komme schon. (Zu Hugo.) Und meine Gabe
Haltet rein und unversehrt,
Wie ich sie gegeben habe,
Meiner und auch Eurer werth.

(ab mit Pedro.)

Achte Scene.

Hugo.

Ha, aus welchem Taumelbecher
Hab' ich einen Zug gethan,
Als ein ungestümer Zecher,
Der den Durst nicht zügeln kann!
Leb' ich nicht auf neue Weise,
Dreht mein Hirn sich nicht im Kreise?
Tanzt die Welt in buntem Licht
Nicht vor meinem Angesicht?
Aber Regenbogen sehn
Ueberall nur kranke Augen,
Und ich fürchte, meine taugen
Wenig, seit ich Sie gesehn,
Wie ich keine sah hienieden.
Ja von allen Erdentöchtern
Wünscht' ich sie allein zur Braut,
Aber — Carlos angetraut
Sey sie — heilig sey sein Friede.

Einigemal im Saal heftig auf- und abgehend, wirft er einen Blick auf die Gemälde, und fährt gegen sie gewandt fort:

Euch, des Hauses alten Wächtern,
Welche traulich, wie verwandt,

Auf mich schau'n, fast mit Erbarmen,
Sey der tiefe Schmerz bekannt!
Aus ist's, aus ist's mit mir Armen,
Den vom Glück die Freundschaft bannt!
Doch, daß ich nicht seines störe,
Ihr vernahmt es, wie ich's schwöre!

Echo. „Schwöre!“

Ha, Ihr nehmt so schnell beym Wort?
Fast treibt mich ein Grauen fort!
Aber hin zu diesem Alten
Treibt es mich mit süßem Zug —
Dieses Lächelns sanfte Falten —
Ob er nicht im Arm mich trug?
Auf den Knien nicht gehalten?
Gott! — Wenn mich des Schicksals Hände
Führten an der Forschung Ende,
Wenn ich hier — o Wonn' und Graus! —
Wenn ich hier mein Vaterhaus
Und in Carl den Bruder fände!

Neunte Scene.

Hugo. Pedro.

Pedro.

Mein Gebieter sendet mich
Euch die Wohnung anzuweisen,
Edler Graf! Hier die Gemächer (rechts deutend.)
Bis zur großen Marmortreppe
Werden Euch zu Dienste stehn,
Und es haben Eure Diener
Das Gepäck schon eingeräumt.

Hugo.

Danke. Sagt mir, lieber Pedro —
Denn schon lange dient Ihr wohl
Diesem Haus — wer war der Ritter,
Dessen Bildniß vor uns hängt?

Pedro.

Der? das war, Gott hab' ihn selig,
Der Großvater meines Herrn,
Don Philippo, gar ein guter,
Tapfrer, hoher Cavalier.

Hugo.

Ist's schon lange, seit er todt ist?

Pedro.

Neunzehn Jahr sind's. Er erfreute
Eines hohen Alters sich.

Hugo.

Hatte Euer Herr wohl nie
Brüder oder Schwestern?

Pedro.

Einen
Bruder, doch der starb als Kind,
Alt zwey Jahr und etwas drüber.

Hugo.

Wirklich, starb er, wißt Ihr's wohl?

Pedro.

Sollt' ich nicht? Ich war auch einer
Von der Leiche Fackelträgern. —
Ach, die gute Donna Laura
Hat ihn Jahrelang beweint.

Hugo (für sich.)

Schnell verschwand die leichte Spur,
Und ich bin noch Oerindur. —
Besser so, daß nicht verkümmern
Carlos, ich sein Erbe, darf —
Gott, wenn nur nicht noch zu Schlimmern
Mich hieher ein Dämon warf!

(ab mit Pedro in die Seitenthüre rechts.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Schauplatz des ersten Aufzugs. Gorgo sitzt halb sichtbar hinter ihrem Zelt. Hugo tritt zur Jagd gerüstet aus dem Parkthor.

Erste Scene.

Hugo.

Von dem heißgewälzten Pfühle
Eil' ich in den Morgenthau,
Ob sich hier mein Blut nicht kühle
In des Tajo Schattenau.
Aber da und da (auf Kopf u. Herz) brennt Schwüle,
Die kein Morgenthau erfrischt,
Wie vom heißen Stahl der Tropfen
Schnell hinweg gesogen zischt.
Und der Pulse angstvoll Klopfen,
Und die Träume dieser Nacht! — —
Hab' ich denn mehr keine Macht
Ueber dieses tolle Treiben?

Muß ich dulden, bis die Räder
An einander sich zerreiben?
Ach, der Mensch, der arme Wicht,
Kann wohl der Maschine Feder
Brechen, doch sie hemmen nicht.
  Wohin flohn die Ideale,
Die nach Peru's reinem Schnee
Ich geformt? Ach, vor dem Strahle
Dieser heißen Sonnenfunken
Ist das kalte Bild versunken.
Dieses Sternes Glorie
Hat mein Leben umgestaltet,
Seine Knospen all' entfaltet:
Aus einfärb'ger stiller Pflanze
Ward's zum Feuerblumenkranze,
Der nur schaut nach ihrer Höh'.
Wären nur die Sinne Funken?
Nein, nicht lästre dein Gefühl!
Auch das Grab nicht macht es kühl.
Wenn sich unsre Blicke finden,
Zuckt ein Blitzstrahl ihnen nach;
Dinge sind's, die sie verkünden,
Wie noch keine Sprache sprach:
Unzertrennliches Verbinden,
Sehnsuchtsvoller Seelenkuß,

Wechselseitiger Erguß,
Aufgeschloßne Himmelspforten
Liegen in den Augenworten.
Ihr nur kann und muß ich's sagen,
Sie allein nur kann's verstehn:
Nacht war über meinen Tagen,
Bis ich diesen Strahl gesehn.
Dennoch darf ich ihn nicht fassen,
Diesen Theil von meinem Ich!
Fremder Hand gelang es, sich
Früher noch ihn anzumaßen,
Und Gott schuf ihn doch für mich! —
Muß ich nicht mein Schicksal hassen?
Fort! im Blut des Wildes soll
Kühlen sich mein innrer Groll.

(ab gegen den Wald.)

Zweyte Scene.

Gorgo.

Ha, nun seh' ich klar es kommen!
An Elvirens Feuerblick
Hat das rächende Geschick
Des Verderbens Brand entglommen.

Die durch Meere sich gesucht,
Die sich, von geheimen Banden
Angezogen, endlich fanden,
Wüthen bald in Eifersucht.
Ihre Tugend sey versucht
In der Leidenschaften Toben:
Hält ihr Wille nicht die Proben,
Ward es, wie ich einst geflucht,
Der Vergelter selbst will's Oben,
Und ich kann dir's angeloben:
Mutter, deiner Flammen Glut
Sey gelöscht durch Bruderblut!
Sieh, gehüllt in weißen Schleyer
Schwebt Elvire dort heran;
Brennt in ihr auch sünd'ges Feuer?
Darf ich ihr versuchend nah'n?
Kaum bezweifl' ich's! doch verborgen
Will ich sie zuvor behorchen.

(in's Zelt zurück.)

Dritte Scene.

Elvire (aus dem Park.)

Auf dem wohlbekannten Pfade,
Auf dem Weg' zu Trost und Gnade
Wandl' ich heut mit scheuem Fuß,
Denn noch nie durft' ich bekennen,
Was ich heut bekennen muß:
Daß in meines Herzens Tiefen
Unerlaubte Flammen brennen.
Ach, eh' ich ihn kannte, riefen
Warnungsstimmen schon mir zu:
Diesen Jüngling meide du!
Aber Carlos Augen schliefen,
Allzublind war sein Vertrauen,
Und dem Mörder meiner Ruh —
Ja, ich muß ihn Mörder nennen —
Mußte mit Gewalt ich schauen.
Ach, und seit ich es gethan,
Ist nur Er mein Seyn, mein Denken,
Langgewohnte, theure Pflichten
Will ein neuer Trieb vernichten.
Möchte von der irren Bahn
Mich der fromme Siedler lenken,

Den mich Sehnsucht treibt zu sprechen,
Der bey Zweifeln und Gebrechen
Stets mir beyzustehn verstand.

(Sie klopft einigemal an der Thür der Klause.)

Keine Antwort? — — Nicht zu Hause?
Ach, daß ich den Greis nicht fand,
Daß ich von der frommen Klause
Ohne Rath und Hülfe muß!
Aber — blick in dich — bist du's
Würdig auch den Greis zu finden?
Kamst du blos aus reinen Gründen? —
Ach, nach ruheloser Nacht
Schlich ich an das Fenster sacht,
Sah das Frühroth sich entzünden,
Und erblickt' in Jägertracht —
Ein Apoll an Reiz und Pracht —
Hugo in des Parks Gewinden.
Her nun zog es mich mit Macht
Dem Geliebten zu begegnen,
Doch mir's selbst nicht zu gestehn,
Wollt' ich zu dem Klausner gehn —
Nimmer konnte Gott es segnen.

(Als sie abgehn will, tritt ihr Gorgo in den Weg.)

Vierte Scene.

Elvire. Gorgo.

Gorgo.

Heida! Säumt noch, schöne Frau.

Elvire.

Welch ein plötzliches Erscheinen,
Welche seltsame Gestalt!
Wie mit magischer Gewalt
Macht sie meinen Fuß versteinen.
Woher stammst du?

Gorgo (aufs Zelt deutend.)

Dieses Leinen
Häuschen ist mein Aufenthalt.

Elvire.

Wie, an dieser heil'gen Zelle
Wagtest du dich anzubau'n?

Gorgo.

Warum nicht? Wie oftmals schau'n
Bös und gut an Einer Stelle
Wir beysamm'? Ja wohl bewußt
Hegen selbst wir's in der Brust.

Elvire (für sich.)
Wie bedeutend Wort und Blicke!
Wie sie lacht voll mächt'ger Tücke,
Gleich, als könne sie die Brust
Bis zum tiefsten Herzen spalten,
Und enthüllte drein mit Lust
Jedes Fehls geheimste Falten. (zu ihr.)
Woher kömmt die Kühnheit dir,
Mich so dreist zurück zu halten?
Wer bist du? Was willst du mir?

Gorgo (ein gemeines Wesen annehmend.)
Bin ein klug Aegypterweib,
Das versteht die Hand zu deuten,
Wandre durch die Welt, und bleib'
Ueberall nur kurze Zeiten,
Daß ich mein Gewerbe treib'
Um Gewinn mir zu erbeuten;
Laßt dann, schönste aller Frau'n,
Mich auch Euch in's Händchen schau'n.

Elvire.
Hier hab' ich dir nichts zu geben.

Gorgo.
Doch zum Schlosse darf ich gehn
Eine Mahlzeit zu erflehn?

Elvire.

Gern.

Gorgo.

Doch erst in's Händchen sehn!
Nicht vom Betteln mag ich leben.
Nein.

Elvire.

Wenn das nicht betteln heißt!
(ihr die Hand reichend.)
Nun so künde, was du weißt.

Gorgo.

Erst seit gestern bin ich hier,
Konnte gar nichts noch erspähen,
Dennoch kann ich klar es sehen,
Daß der schöne Cavalier,
Dem gehörig dies Revier,
Euch Gemahl ist, und ein Sohn
Lebt Euch seit neun Jahren schon.

Elvire.

Leichtlich war dies zu erfragen!
Was ich weiß, erzähle nicht,
Von der Zukunft gieb mir Licht.

Gorgo (mit Bezug.)

Licht, wo nichts als Schatten hangen?

(wie vorher.)

Doch Geheim'res will ich sagen,
Was nur Euch bekannt ist — mehr
Kinder wünscht Ihr zu erlangen.

Elvire.

Nun?

Gorgo.

Umsonst ist dies Begehr,
Bis den zweyten Ehgemahl
Ihr gefreyt nach Herzenswahl.

Elvire (betroffen.)

Wie, den Zweyten? Ich?

Gorgo.

So ist's.
Macht zu bald'gem Wittwenstande
Euch gefaßt nur, schöne Frau,
Denn hier seh' ich ganz genau — (hält inne.)

Elvire.

Was? was seht Ihr da?

Gorgo (langsam.)

Den Tod.

Elvire (entsetzt.)

Wessen?

Gorgo (gleichgültig.)

Nun, Don Carlos.

Elvire.

Gott!

Und dann sollt' ich neue Bande —

Gorgo.

Neue, süße Bande knüpfen.

Elvire.

Nimmermehr!

Gorgo.

O dann erst hüpfen

Tausend Freuden Euch entgegen,

Liebeswonne, Kindersegen.

(Elvire in Gedanken verstummt.)

Gorgo (fortfahrend.)

Und schon ist er Euch ganz nah,

Der Erkohrne.

Elvire.

Wie? ich kenne
Ihn bereits?

Gorgo.

So däucht mich's, ja,
Daß er jetzt schon für Euch brenne.

Elvire (ihr die Hand entreißend.)

Laßt mich los! Mit solchem Schwätzen
Meynt Ihr wohl mich zu ergötzen?

Gorgo (feyerlich.)

Bald entscheidet's Euer Herz,
Ob es Ernst ist, oder Scherz. (in's Zelt zurück.)

Elvire (schaudernd.)

Ein Gespenst, jetzt groß, nun klein,
Fast der Zauberkunst verdächtig,
Dünkt mich dieses Weib zu seyn;
Bald ganz niedrig und gemein,
Furchtbar bald, ja übermächtig.
Was sie jetzt mir prophezeyt,
Hat nur mehr noch mich entzweyt

Mit mir selber. Kaum bekämpfen
Konnt' ich hoffnungslose Glut;
Heißt sie einst das Schicksal gut,
Ach, wie soll ich da sie dämpfen!

(ab in den Park.)

Fünfte Scene.

Gorgo (vortretend.)

Für nichts ist fruchtbarer die Erde,
Als für des Bösen Saamenkorn;
Es häkelt sich mit rauhen Krallen,
Wohin das Schicksal es läßt fallen,
Und wuchert schnell zum gift'gen Dorn,
Der alles um sich her verwundet,
Und alles unter sich erstickt,
Den Baum umrankt, der noch gesundet,
Und wild den rechten Weg verstrickt.
Wer ihn nicht früh mit Heldenkräften
Schon als Gedankenkeim erstickt,
Den wird er fest in's Irrsal heften,
Bis keinen Ausgang er erblickt.

Sechste Scene.

Gorgo. Ruffina.

Ruffina.

Bist du endlich doch zu treffen?
Schon zwey Tage such' ich dich,
Nur dein Zelt belehrte mich,
Daß du noch nicht fortgewandert.

Gorgo.

Bey den finstern Neumondnächten
Sucht' ich Wurzeln, Pilze, Flechten
In den Sümpfen, auf Gebirgen,
Und Gewürm und Vipernbrut
In des Tajo Uferhöhlen.
Zwillingslämmer mußt' ich stehlen
Und um Mitternacht erwürgen.

Ruffina.

Puh! Wozu ist dies dir gut?

Gorgo.

Gut zu Uebelm. Was ich brauche
Spürt mein liebes Kätzchen auf,
Steht und knurrt bey jedem Strauche,
Dessen Wurzeln gut.

Ruffina.

Dein Kätzchen?

Gorgo.

O das ist ein liebes Schätzchen!
Nicht von zahm — von wilder Art,
An Gestalt und Stärk' und Farbe
Einem jungen Tiger gleich.
Mancher rüst'ge Kämpfer ward
Schon von ihr zerfleischt, erdrosselt,
Ich selbst dank' ihr manche Narbe.

Ruffina.

Woher stammt sie denn?

Gorgo.

Aus Norweg.

Meine Meist'rin gab sie mir,
Hatte sie mit Müh' gebändigt
Und zu unserm Werk verständigt.
O das ist ein Teufelsthier,
Meine Tigra!

Ruffina.

Laß dich doch
Von Gonildens Schicksal warnen,
Von der Hölle nicht umgarnen!

Gorgo.

Nimmer litt es unsre Mutter,
Wär' sie schuldlos nicht gewesen.
Und nun bangt vor schwarzer Kunst
Nicht der Welt mehr, denn den Bösen
Nahm sie selbst zu sehr in Gunst.

Ruffina.

Scherze nur! Und sah auch schon
Itzt die Inquisition
Ihre Allmachtshand sich lähmen;
Wird der Klausner, dem du dich
Angebaut so nachbarlich,
Es auch jetzt nicht leichter nehmen,
Kehrt er erst nur wieder heim
Und belauscht dich ingeheim:
Er, man hat mir's oft gesagt,
Hat Gonilden angeklagt.

Gorgo.

Meynst du, daß ich dies verschlafen,
Meynst du, daß der Rachekeim
Mir im Herzen könnte sterben?
Kam ich ja nur, ihn zu strafen,
Und ihn sich'rer zu verderben,
Hab' ich mich so nah genistet.

Ruffina.

Doch zum Glück ist er jetzt ferne.

Gorgo.

Ihn entwischen sähst du gerne?
Doch vergebens! denn es bürgen
Für sein Leben mir die Sterne,
Meine Hand darf ihn erwürgen;
Und zur Rache ausgerüstet
Folg' ich ihm durch Land und Meere,
Bis zur fernsten Hemisphäre.

Ruffina.

Thue dann was dich gelüstet,
Wenn du kannst. Seit Jahr und Tage
Ist er fort. Es geht die Sage,
Pilgernd an dem heil'gen Grab
Büß' er seine Sünden ab.

Gorgo.

Soll sich geißeln, fasten, büßen!
Wird die letzte Sühnung doch
Erst von mir empfangen müssen.

Ruffina.

Gehst du etwa, ihn zu suchen?

Gorgo.

Noch nicht. Nie entgeht er mir,
Und Geschäfte fand ich hier
Sonst noch —

Ruffina.

Etwa morden, fluchen?
Herzlos Weib, mir graut vor dir.
(will ab, kehrt zurück.)
Eines fragen wollt' ich noch:
Sage doch,
Trägt der Graf, der hier verweilet,
Als Don Carlos bester Freund
Nicht denselben Namenslaut,
Den man, wie du mir vertraut,
Seinem Bruder nun ertheilet?
Hätte Zufall sie vereinet?

Gorgo.

Ih bewahre! Weit verwandt
Mag von dem Geschlecht er stammen.
Laurens Sohn, wie dir bekannt,
Wurde Otto zubenannt,
Dieser Hugo. Aus dem Norden
Kömmt wohl jener nie heraus —

Eyja! Brächt' ich in Ein Haus
Nur die Brüder erst zusammen,
Müßten sie wohl auch sich morden.

Ruffina.

Satan! Ihrer Engel Schutz
Beut wohl deiner Bosheit Trutz. (ab.)

Gorgo.

Geh nur, schwächste aller Seelen!
Du begreifst mich nicht. Was mußt'
Ich geschwätzig auch erzählen,
Längst entfremdet dem Vertrauen?
Schließ dich wieder, dunkle Brust!
Nur der Rache Geister schauen
In dein Labyrinth mit Lust.

(ab in den Wald.)

Siebente Scene.

Carlos. Elvire (aus dem Park.)

Elvire.

Nicht verlasse mich so düster,
Lieber Carlos!

Carlos (kurz.)

Bin nicht düster.

Elvire.

Wenn dir diese Ader schwoll,
Ist's die Wolke auf den Bergen,
Die Gewitter dräut.

Carlos (mürrisch.)

Was soll
Dieses Schmeicheln? Laß mich.

Elvire.

Nein!
Zunder ist verhaltner Groll,
Den man vor dem Lufthauch deckt,
Welche leicht ihn ausgeblasen,
Bis er Glut genug erweckt,
Mit den Stürmen wett zu rasen.

Carlos.

Nun dann, ja, ich will es rügen,
Aber kannst du mir nicht gnügen,
Weh dann dir und mir und ihm! —
Sprich dann, welche Träume scheuchten
Heut so früh dich aus dem Bette?

Elvire.

Ich ging her zur frommen Stätte,
Um dem würd'gen Greis zu beichten.

Carlos.

Der zum heil'gen Grab gewallt!

Elvire.

Weiß ich seinen Aufenthalt.
Erst zurück, seit wenig Tagen?

Carlos (abgewandt.)

Früh ging Hugo aus zu jagen,
Mich erweckt sein Sporngeklirr,
Da entsteht der Wunsch in mir,
Dir den Morgengruß zu sagen —
— Die Gardinen aufgeschlagen
Find' ich, leer den Pfühl und kalt.

Elvire.

Was ich wollte, weißt du schon:
Alles ist's, was ich verbrochen.

Carlos.

Hast du Hugo nicht gesprochen?

Elvire.

Nein.

Carlos.

Gewiß? Auch nicht gesehn?

Elvire.

— Nein. — Vergebens war mein Flehn,
Ihn nicht in dein Haus zu führen,
Und nun bangt dir, nachzuspüren,
Ob wir nirgends uns erblicken.

Carlos (für sich.)

Sie beschämt mich. Den Verdacht,
Der aus Seufzern, Tönen, Blicken,
Früher schon in mir erwacht,
Muß ich schweigend unterdrücken.

Elvire (empfindlich.)

Doch dir Mißtrau'n zu ersparen,
Und dein Glück nicht zu vergällen,
Laß mich fort zu Isabellen —
Gestern erst erhielt ich Part,
Daß Velasko um sie werbe.

Carlos.

Nun, und sie?

Elvire.

Sie zögert zart,
Bis sie sich mit mir besprochen.

Carlos.

Weiß es Hugo?

Elvire.

Ja. Erbrochen
Hatt' in seiner Gegenwart
Ich den Brief,
Und erzählt' ihm's in der Laube.

Carlos (für sich.)

Dies wohl war es, was so tief
In Gedanken ihn versenkte?
(sich zu Elviren wendend.)
Ach vergieb mir, holde Taube,
Wenn dich toller Argwohn kränkte!

Elvire (erstaunt.)

Was beruhigt dich so schnelle?

Carlos.

Hugo liebt ja Isabelle.

Elvire.

Wie, er liebt sie?

Carlos.

Und sie ihn
Heißer noch. Daß er es höre,
Und des Freyers Plan zerstöre,
Bat sie wohl allein dich hin,
Und ein Stündchen auf Besuch
Ist zu diesem Rath genug.

Elvire (heftig.)

Nein, ich will und muß von hinnen!
Laß zum Herzog mich zurück.
Bald wird Neues sich entspinnen,
Schon zerstört ist unser Glück.

Carlos.

Kann ich keine Huld gewinnen?
Nicht verhülle deinen Blick!
Hugo kömmt in tiefen Sinnen —
Laß ihn, Theure, nicht gewahren,
Was geblendet mir entfahren.

Elvire (sich losreißend.)

Nein, ich will ihn ewig meiden,
Den Zertrümm'rer meiner Freuden!

(ab in den Wald.)

Carlos.

Sie enteilt — soll ich ihr nach?
Soll sich Hugo von uns Beyden
Fliehen sehn? — Nein, diese Schmach
Darf er nicht beym Freunde leiden.

Achte Scene.

Carlos. Hugo.

Carlos.

Lieber Hugo, guten Tag.

Hugo.

Gut sey er für dich, mein Carlos.

Carlos.

Brav gejagt?

Hugo.

Mich selber mehr
Als das Wild. — Ich komme her
Einen Entschluß dir zu melden,
Welchen — Briefe — gestern Abends
Angelangt, mich fassen heißen — —
Ich muß fort.

Carlos.

Wie? Briefe gestern —
— Ich versteh' — Es ist des Helden
Unwerth nicht, sich los zu reißen,
Aber würd'ger noch, zu siegen.

Hugo (beschämt, doch offen.)

Kennst du nicht, bey deinem heißen
Spanierblut, die Riesenkraft
Einer ersten Leidenschaft?
Flucht nur schützt vor Unterliegen,
Sie auch schon ist allzuschwer —
Carlos, fodre nicht noch mehr.

Carlos.

Kann denn nichts die Freundschaft nützen,
Dich im Kampf zu unterstützen?
Ach, ich liebe dich so sehr,
Und schon soll ich dich verlieren!

Hugo.

Deine Großmuth muß mich rühren,
Aber was kann ich dir seyn
Von den Furien gepeinigt?
Laß mich! Wenn mein Herz gereinigt,
Sprech' ich wieder bey dir ein.

Carlos.

Auch Elvire soll dich flehen.

Hugo.

Nicht erschüttre mich so tief! —
Aber, hab' ich recht gesehen,
Daß zuvor des Weg's sie lief?

Carlos.

Ja — im Wald' sich zu ergehen —

Hugo.

Gott! Nicht sicher ist der Wald!
Wild, zigeunerhaft Gesinde
Hat darinnen Aufenthalt.
Folg' ihr, Carlos, doch geschwinde!

Carlos.

O ich finde
Sie alsbald. (ab wo Elvire.)

(Gorgo's Stimme.)

Halloh Tigra!

Hugo.

Welch ein Ruf? —
Darf ich auch nach ihr nicht eilen,
Will ich doch ein bischen weilen,

Bis sie Carlos glücklich fand. —
Wohl mir, daß ich ihm mein Leiden,
Meine schwere Schuld gestand!
Ach, wie theilen diese Beyden
In mein Wesen sich? Warum
Muß ich diese Triebe scheiden?
Seh' ich ihn nur, birgt sich stumm,
Scheu und feig die böse Regung,
In rebellischer Bewegung
Treibt ihr Anblick mich herum.
Nimmermehr darf ich sie sehen,
Soll mein Vorsatz fest bestehen.

(Elvirens Stimme.)

Hülfe, Hülfe!

Hugo.

Gott, Elvire!

(ab nach der Stimme.)

Neunte Scene.

Gorgo (lachend.)

Schöne, gute Jagd gemacht,
Meine Tigra! Ihre Krallen
Spitzt sie gern auf Nachtigallen,
War auch jetzo gleich bereit
Für die Höll' ein Wild zu hetzen,
Durfte sie's gleich nicht verletzen,
Als ich's that zu rechter Zeit.
Wollen sehn, ob all' das Schwätzen
In Versuchung Kraft verleiht! (ab.)

Zehnte Scene.

Hugo (bringt Elviren ohnmächtig getragen.)

Hugo.

Himmlisch Wesen, blick' empor!

Elvire (mit geschlossenen Augen.)

Gott! Noch stets in Tigerklauen.

Hugo (im Ton der höchsten Liebe.)

Ich bin's! Wag' es aufzuschauen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Elvire (aufblickend mit süßem Erstaunen.)
Hugo du — ich wähnt', ein Tiger —
Himmel, ist dies all' ein Traum?

Hugo (in Entzücken verloren.)
Wahrlich, selber weiß ich's kaum.

Elvire.
Ha, du blutest — bist verwundet —

Hugo.
Laß mich bluten ungehemmt,
Keine schön're Stunde kömmt
Für den Tod.

Elvire.
Nein, schnell verbinden
Muß die Wund' ich.

Hugo.
Hier! (ihr ein Tuch reichend.)

Elvire (entsetzt.)
O Gott,
Bella's Tuch! Erst ganz zu Sinnen
Komm' ich jetzt — laß mich von hinnen —
Deine Blicke treiben Spott
Nur mit mir, du glatter Heuchler,
Freudig seh' ich jetzt dein Blut!

Bayerische Staatsbibliothek München

Hugo.

Ha, was setzt dich so in Wuth?

Elvire.

Was? Du glühst für sie, und mir
Hast den Frieden du gestohlen —

Hugo.

Wie, du liebst mich?

Elvire (außer sich.)

Unverhohlen
Sag' ich's, aber wehe dir!

Hugo.

Auf dem Meer der Leidenschaft
Scheitert meine letzte Kraft —
Dich allein nur kann ich lieben,
Jede andre Neigung ist
Ewig noch mir fremd geblieben.

Elvire.

Und dies Tuch? —

Hugo.

Sey dir geschenkt,
Noch mit meinem Blut getränkt.

Elvire.

Gott, im Wahnsinn laß ich's fließen!
Ach Vergebung! Aller Groll
Sey dahin, und heilend soll
Sich's um deine Wunde schließen.
(sie verbindet ihn.)

Hugo.

O was hab' ich ausgesprochen,
Durch die wilde Glut berückt!

Elvire.

Weh! das Siegel ist gebrochen,
Das die Pflicht mir aufgedrückt!
(sich an der Hand haltend, aber abgewendet.)

Hugo.

Weh uns!

Elvire.

Ach wir sollten —

Hugo.

Scheiden.

Elvire.

Kannst du's?

Hugo.

Nein! — du läßt mich los?

Elvire

(auf die andre Seite tretend, ohne Hugo anzusehen.)

Wann sich deine Wunde schloß.

Hugo (eben so.)

Dann, ja dann.

Elvire.

Bis dahin meiden
Wir uns sorglich, daß beruhigt
Carlos jeden Argwohn bannt.

Hugo.

Alles hab' ich ihm bekannt.

Elvire.

Nun, und er?

Hugo.

Will, daß ich bleibe.

Elvire.

Edler Mann! voll tiefer Reu
Nimm von deinem schwachen Weibe

Abermals den Schwur der Treu!
Dankbarkeit soll Kraft uns geben,
Rein geschwisterlich zu leben.

Hugo.

Fassung! Carlos kehrt zurück.

Elvire.

Scheu, verwirrt nur darf mein Blick
Wieder sich zu ihm erheben.

Eilfte Scene.

Hugo. Elvire. Carlos (aus dem Walde zurück.)

Carlos (die Verwirrung beyder bemerkend.)

Ha, was ist hier vorgegangen?

Elvire.

Selbst vor Schrecken weiß ich's kaum. —
Durch den Wald war ich gegangen,
Bis ich drin mit tiefem Bangen
Lehnen blieb an einem Baum.

Plötzlich hör' ich's oben rauschen,
Blick' empor, und durch das Laub
Seh' ich wild, voll Durst nach Raub,
Glüh'nde Augen nach mir lauschen.
Als ich eilig nun entfloh,
Hör' ich hinter mir: „Halloh
Tiger!" es laut lachend hetzen.
Es springt nach in weiten Sätzen,
Ganz ein Tiger an Gestalt,
Und als schon es nach mir krallt,
Sink' ich ohne Leben nieder.
Hugo bringt mich rettend her —
Wie's geschah, verkünd'ge er.

Carlos.

Hör' ich Ammenmährchen wieder?

Hugo.

Viel gemeiner klingt's nunmehr
Und auch nicht so hoch gefährlich,
Obschon immer unerklärlich. —
Nicht ein Tiger — eine Katze
Von der mächtig wilden Art,
Wie man sie im hohen Norden
In den Forsten nur gewahrt —

Aber stark genug, ein zart
Frauenbild auch hinzumorden —
Schlug, als ich herbey geeilt,
Nach Elviren grimm die Tatze.
Dann nach mir herum gewandt,
Hat sie mir den Streich ertheilt,
Und zerfleischt die linke Hand.

Carlos (mit einem Blick auf das Tuch.)

Gut, daß sich ein Balsam fand,
Der wohl bald sie wieder heilt.
(Elvire und Hugo schlagen die Augen nieder.)
Doch die Katze?

Hugo.

Sie verschwand
Im Gebüsch.

Carlos.

Das Waldrevier
Sey von Jägern gleich umgangen,
Dieses seltne, wilde Thier
Lebend oder todt zu fangen.
(alle drey in den Park ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Aufzug.

Otto's Zimmer mit zwey Thüren. Geräth, Bücher, Spielzeug eines Knaben dieses Alters liegen in einiger Unordnung umher. Nahe am Vordergrund ein Kinderbett, worauf Otto, mit dem Gesicht gegen die Zuschauer gewendet, schläft. Daneben ein Schirm.

Erste Scene.

Elvire (leise die Thür öffnend, hinter ihr Dienerinnen mit den von ihr genannten Gegenständen.)

Bringet leis die bunten Gaben,
Spielzeug, Kleid und Federhut;
Weckt nicht meinen holden Knaben,
Der so sanft und lieblich ruht.
Knüpft die duftigen Gewinde
Ueber ihm zur Blumenkron',
Schöner nicht gebettet finde
Amor sich auf Florens Thron.

(Gegen den Vordergrund gewandt, während man ihre Befehle vollzieht.)

Amor? Ach, wie gleich ich den
Doch zu meinem frommen Kinde,
Der nur lockt zu Trug und Sünde?
Ließ er mir's nicht auch geschehn,
Daß ich, den er aufgefunden,
Mir gebohren zum Gemahl,
Als ich, ohne Hang und Wahl,
Einem andern längst verbunden?
Wie wenn, kaum dem Nest entnommen,
Eine Lerch' und Nachtigall
In denselben Käfig kommen:
Jahre leben sie vertraut,
Jede singt in ihrem Laut,
Bis dereinst ein fernes Klingen
Tönt in's Ohr der Nachtigall,
Alle ihre Pulse springen
Bey dem nie gehörten Schall.
Der ist's, den sie sehnend, tief,
Oft durch Mitternächte rief,
Diesen Klagen,
Diesen Fragen
Hat ein Echo ihre Brust,
Ihnen muß sie Antwort sagen.
Von dem Laut herbey gezogen,
Kömmt der Sänger angeflogen:

Welch ein Anblick, welche Lust!
Es ergreift sie mächt'ger Hang,
Den Geliebten zu erfassen;
Was sie an die Lerche schlang,
Dünket ihr nun schwerer Zwang,
Und sie wünscht sich frey gelassen;
Doch was red' ich irren Sinn's?
Worte sind's, die mich verdammen!
Zwang nur nenn' ich meine Pflicht,
Eine Beute fremder Flammen?
Ach, ich trag' es länger nicht!

(Die Dienerinnen sind fertig geworden und gehen ab. Elvire eilt zum Bett und beugt sich über ihren Sohn.)

Zu der Unschuld will ich her,
Zu der schlafenden mich flüchten.
Holder Anblick! Und noch schwer
Fühl' ich treulos meine Pflichten;
Mein und Carlos Sohn ist Er! — —
Alles wollt' ich ja verzichten,
Läg' er oft mir so im Schoos,
Doch erwacht, reißt er sich los,
Treibt auf Pferden sich und Straßen;
Lästig ist ihm mein Gekos,
Und er wünscht sich frey gelassen. —
Ach, nur Kinder sind die Engel,

Welche Gott der Mutter gab!
Mit der Unschuld Lilienstengel
Wehren alle bösen Triebe
Sie von ihrem Herzen ab,
Eitle Putzsucht, freyle Liebe:
Gern Matrone wird sie früh,
Denn in Spiegeln rund um sie
Schaut sie mit Befriedigung
Sich vervielfacht schön und jung. — (lächelnd.)
Immer muß ich da gedenken,
Was die Alte prophezeyt:
Einstens werde mir ein zweyt'
Eheband noch Kinder schenken.
(versinkt in Gedanken.)

Zweyte Scene.

Vorige. Hugo tritt leise ein, kleine Waffen unter dem Arm tragend, die er sogleich bey Seite legt und auf Elviren zueilt. Diese fährt bey seinem Anblick zusammen.

Hugo.

Ha, so früh schon beut dem süßen
Sohn die Mutter Gaben dar?

Elvire.

Soll ich nicht zuerst ihn grüßen,
Heute, da ich ihn gebahr?

Hugo.

Sel'ges Kind, und dreyfach sel'ger
Gatte, der ihm Vater war!
O der Wonne ohne Namen —

Elvire (ablenkend.)

Doch was bringt Euch? Lange kamen
Wir nicht zeugenlos —

Hugo.

Ihr wollt
Doch sogleich mich nicht verlassen?
Darf ich den Moment nicht fassen,
Den das Glück freywillig zollt?
Und damit ist nichts gewonnen,
Als nur wildre Ungeduld,
Wenn durchglüht vom Strahl der Sonnen,
Lechzend an des Lebens Bronnen,
Nie mich labt ein Tröpfchen Huld.

Elvire (seufzend.)

Denkt, was unsre Pflicht erheischet:
Nur das Schicksal trägt die Schuld. — (zögernd)

Wenn ein Weib mich nicht getäuschet,
Das die Zukunft offenbart,
Ist in einer zweyten Ehe
Höh'res Glück mir aufgespart — —

Hugo (ergriffen.)

Ha, was ich noch nie gedacht —
Wie bey Wetterstrahlen, sehe
Ich durch hoffnungslose Nacht! — —
Carlos kränkelt — —

Elvire (schnell.)

Schweigt! O wehe,
Daß ich in des Engels Nähe
Diesen Blitzstrahl angefacht!

Hugo (ganz in Gedanken verloren.)

Wär' es möglich —

Elvire (heftig.)

Er erwacht,
Schweigt, gebiet' ich! — Darf der zarten
Unschuld ich wohl jetzo nahn?
Darf ich Carlos Sohn umfahn?

Otto (aufblickend.)

O das ist ein schöner Garten —
Wo, wo bin ich denn? (aufsitzend) Und hier
Schöne Kleiderpracht, und Zier!
Mantel, Federhut und Kleid,
Wie's erwachsne Ritter tragen,
Und der schöne Spitzenkragen!
Will auch ernst seyn und gescheid
Drinnen, wie ein Rittersmann,
Denn die hohen Federn ragen
Wohl an Vaters Brust hinan! (setzt den Hut auf.)

Elvire (die ihn mit Hugo belauscht, hervor an seinen Hals stürzend.)

O wie's allerliebst ihm läßt!

Otto.

Mutter lieb, gabst du sie all'
Mir, die vielen schönen Sachen?

Elvire.

Ist nicht dein Geburtstagsfest?

Otto.

Danke, danke tausendmal,
Will dir wieder Freude machen. —
Ach, Herr Hugo ist auch hier,
Guten Tag Euch!

Hugo.

Fehlet dir
Gar nichts zu dem schönen Kleide?

Otto.

Nicht zu sagen trau' ich's mir.

Hugo.

Nun?

Otto (vertraulich lüstern.)

Ein Schwert!

Hugo

Was dünkt von diesen
Dich?

Elvire.

O sieh die prächt'ge Scheide?

Otto (es herausziehend.)

Schöner ist die scharfe Schneide!
(will es Hugo wiedergeben.)

Hugo.

Dein ist's, weil du's so gepriesen!

Otto.

O ein Schwert, ein stählern Schwert!

Hugo.

Wenn der Ritter ganz bewehrt,
Braucht er auch noch Schild und Lanze.
(es ihm reichend.)

Otto.

Ha!

Hugo.

Hier hast du denn das Ganze.

Otto.

Nun kömmt noch das Feuerrohr —

Hugo.

Nein, das kömmt nicht, kleiner Thor!

Elvire.

Wie, du foderst noch vermessen?

Hugo.

Niemals werd' ich es vergessen,
Wie mir mein Gewehr in Trümmer
Bey dem ersten Schusse sprang,
Und mir fast das Herz durchdrang.

Elvire.

Siehst du, siehst du's, Ungestümer?

Otto.

Zürnet nicht, ich will's ja nimmer.

Hugo.

Von dem schlechten Probestück
Blieb der Eindruck mir zurück,
Daß ich, vielgeübt im Jagen,
Dennoch ohne innerm Zagen
Nie ein Schießgewehr erfasse.

Otto.

Aber heut bin ich ja träge,
Wie sonst nie. O Mutter, lasse
Juan kommen, aufzustehn
Und zu Väterchen zu gehn,
Daß er all' dies sehen möge.

Elvire (klingelt.)

Nun lebt wohl, Herr Hugo. Beyde
Sagen wir Euch warmen Dank
Für die uns gegebne Freude.

Hugo (leise.)

Macht doch mir auch eine Freude —
Diese Schleife —

Otto.

Ist er krank
Noch, der Vater?
(Elvire läßt die Schleife fallen, Otto es bemerkend)
Deine Schleife —

Hugo

(ergreift sie schnell und steckt sie in den Busen, leise.)

Süßes Pfand, das ich ergreife!

(stürzt ab, Otto sieht ihm betroffen nach.)

Elvire (ohne letzteres zu bemerken.)

Ich verließ ihn noch im Fieber.

Otto.

Armer Vater! Doch darüber
Muß er gleichwohl sich erfreun,
Sollt' er noch so traurig seyn.

Elvire (ihn küssend.)

Kommst dann auch zu mir hinüber,
Nicht wahr?

Otto.

Freylich, Mütterlein.

(Elvire ab.)

Dritte Scene.

Otto. Carlos,
mit dem Ansehn eines Kranken, ein Bedienter.

Otto.

Grüß' dich, Väterchen! So eben
Wollt' ich gehn in dein Gemach,
Zeigen, was man mir gegeben
Alles zu dem heut'gen Tag.
Schau doch, schau die Augenweide!
Da!

Carlos.

Recht schön, mein Kind, doch kleide
Erst dich an, dann zeig' es mir. —
War nicht deine Mutter hier?

Otto.

Freylich.

Carlos.

Auch Herr Hugo?

Otto.

Beyde;
Sie sind ja, die mir's gegeben.

(Bediente rückt den Schirm vor das Bett, hinter welchem er Otto kleidet, Carlos wirft sich im Vorgrund auf einen Sessel.)

Carlos.

Mit verklärtem Angesicht
Ging er drum vorüber neben
Mir, doch Rede stand er nicht. — —
Ach, wie hab' ich mich betrogen,
Als, voll Liebe, mit Gewalt
Ich ihn in mein Haus gezogen!
Sie vermeynt' ich spröd' und kalt,
Ihn schon anderm Reiz gewogen.
Aber bald erlosch der Schein,
Womit Freundschaft mich geblendet,
Glühend sah' das Herz von Stein
Ich dem Falschen zugewendet,
Welcher log, mein Freund zu seyn.
Hintergangenes Vertrauen!
Unter allem, was die Welt
Mitleidswürdiges enthält,
Bist du obenan zu schauen.
Und mein Zorn muß sich vermummen,
Keinen Vorwurf darf er sich
Noch gestatten, zum Verstummen
Brächt' ihr Gegenvorwurf mich,
Denn ihr Ahnden sträubte sich.
Schweigend laß ich, ohne Schulden
Der Erinnen Glut, das Mark

Dann mir sengen; doch so stark
Bin ich nicht, es lang' zu dulden.
Die empörten Adern hammern
Tag und nächtlich sonder Rast,
Des verengten Herzenskammern
Drückt es, wie mit Felsenlast,
Das Gehirn durchsticht's in Hast —
Wen muß solche Qual nicht jammern?
Ach, und meine liebsten Lieben
Sind die Henker, die sie üben!

Otto (kommt hervor, Bedienter ab.)

Ich bin fertig, willst nun sehen —

Carlos (ihn innig an sich schließend.)

Du allein bist mir geblieben!
Ach, wie anders war es da,
Als sie dich nach heißen Wehen
Lächelnd in den Arm mir legte,
Als mein Kind zuerst ich sah,
Unsre Lieb' als lebend Wesen,
Ach wie anders ist's gewesen!

Otto.

Lieber Vater, bitte, bitte,
Wollest nicht so traurig seyn,

Sprechen nicht mir dir allein,
Auch mit mir — so wär' es Sitte.

Carlos.

Holder Tadler! Nun wohlan,
Mich vergessen will ich dann,
Und mit dir zum Kind' mich fühlen. —
Nun, was hast du denn zu spielen?

Otto (bringt schnell die Waffen.)

Diese Waffen, schön und blank,
Hat Herr Hugo mir gegeben.

Carlos.

Ach! —

Otto.

Bist du denn gar so krank,
Daß selbst dies dich nicht ergötzt?

Carlos.

Laß das nur, und zeige jetzt.

Otto.

Nun damit auf's Corsenpferd,
O da will Turnier ich spielen!
Hauen, mit der Lanze zielen!

Meine Pagen sollen's merken,
Wie in allen Ritterwerken
Mich Herr Hugo wohlbelehrt.

Carlos (verbissen.)
Du hast Hugo wohl sehr lieb?

Otto.
Freylich.

Carlos.
Mehr als mich?

Otto.
Nein, das
Nicht! Erst dich, alsdann die Mutter,
Dann Herrn Hugo.

Carlos (mit bitterm Schmerz.)
Zwischen uns
Steht sie überall!

Otto (sehr ernst.)
Aber 'was
Drückt von ihm mich auf dem Herzen,
Eben, weil er mir so lieb,
Kann's zu sagen nicht verschmerzen —
(mit wichtigem Vertrauen.)
Denk', Herr Hugo ist ein Dieb!

Carlos (losbrechend.)

Ja bey Gott!

Otto.

So weißt du's schon

Von dem Band —

Carlos (hastig.)

Von welchem Band?

Otto.

Das die Mutter hier verlor
Und er auf dem Boden fand?
Eilig riß er es empor,
Wie, wenn einen Schatz er's glaubte,
Machte schnell sich dann davon.

Carlos.

Oh, mein Schatz war's, den er raubte!

Otto.

Darf ich's auch der Mutter sagen?

Carlos (höhnisch lachend.)

Nein! die Mutter möcht' es kränken,
Und sie möchte mindre Gunst,
Als bisher, Herrn Hugo schenken. (sich fassend.)

Nichts zwar hab' ich dir gebracht,
Heut', mein Sohn, von schönen Sachen,
Aber etwas ausgedacht,
Was dir auch wird Freude machen: —
Nicht wahr, Kind, du wünschest lang'
Schon ein Stiergefecht zu sehen?

Otto (altklug.)

Das ist ja des Spaniers Hang.

Carlos.

Nun, du sollst ein Stiergefecht
Heut' noch schauen, wenn dir's recht.

Otto.

Bester Vater, welche Freude!
Zwar ein wenig thut mir's leide
Um den armen —

Carlos.

Thut es dir?
Nein, nicht sterben soll der Stier,
Nur bey braver Hunde Hetzen,
Uns durch seine Kraft ergötzen. (küßt ihn.)
Alles geh' ich zu besorgen.

Otto (hüpfend.)

O das ist ein schöner Morgen! (Beyde ab.)

Vierte Scene.

Straße. Vorwärts ein großes Gebäude mit offenem Eingangsthor. Gegen den Vorgrund stößt eine Mauer mit einer Thüre daran. Zuschauer von allen Klassen strömen zum Thor hinein, gemeines Volk steht neugierig davor. Gorgo lehnt am Eingang. Ruffina eilt fröhlich herbey.

Ruffina, (Gorgo erblickend.)

Nun, das freut mich doch, daß du
Kamst, das Stiergefecht zu schauen.

Gorgo.

Hieher läuft ja Alles zu!
Doch der Stier hat vor mir Ruh:
Wegen schöner Herrn und Frauen
Kam ich blos.

Ruffina (lachend.)

Ey ja, die hängen
Dir am Herzen! Aber sieh,
Dort wird Raum — o komm, wir drängen
Schnell uns ein.

Gorgo.

O sonder Müh
Find' ich schon mein Plätzchen dann.

Ruffina.

Auch gut, Finstre, bleib allein!
Ist's ja doch, als könnte man
Nie bey dir recht fröhlich seyn. (geht in's Thor.)

(Don Carlos mit einigen Damen herauskommend.)

Carlos.

Unbesorgt noch könnet Ihr
Die Arena nah besehen.

(führt sie zur kleinen Thüre hinein.)

Pedro (kömmt eilig; zu Gorgo.)

Hat der Kampf schon angefangen?

Gorgo.

Nicht doch. Damen sind noch hier
In den Zwinger kaum gegangen.

Pedro.

Wohl! Schon glaubt' ich mich verspätet.

(Pedro will in das Thor, indessen stürzen die Damen zur Thüre heraus, die sie hinter sich zuwerfen, schreyend)

„Der Stier, der Stier!“ (man hört Gebrüll.*)

---

*) Sollte das Brüllen nicht täuschend nachzuahmen seyn, so wird es besser ganz weggelassen, als der Eindruck dieser Scene durch eine Lächerlichkeit gestört.

Pedro.

Was ist das? Was ist geschehen?

Gorgo.

Ha, Don Carlos ist darinnen!

Pedro.

Wer?

Gorgo.

Der Herr!

Pedro.

Bin ich bey Sinnen?

Gorgo.

Er allein beym wüth'gen Thier!

Pedro.

Gott, wer hilft? (will die Thür einsprengen.)
(Fortwährendes Gebrüll; Geschrey des Volks von Innen:)
„Er ist verloren!“

Pedro (von der Thür ablassend.)

Ach unmöglich! Betet, betet,
Gott sey gnädig!
(Das Brüllen verstummt, Freudenruf von Innen:)
„Bravo, brav!“

Ruffina (herausstürzend.)
Er ist gerettet!

Pedro.
Gott, und wie?

Ruffina.
Durch Oerindur!
Eilig sprang er vom Balkone,
Hatte schnell das Thier getödtet,
Allzufrüh entrannt dem Stall.

Pedro.
Daß es Gott dir ewig lohne,
Edler Ritter!

Gorgo (Kopfschüttelnd.)
Ja, Natur,
Du bist doch kein leerer Schall! (verliert sich.)

Die Thür geht auf, Hugo führt Carlos heraus, beyde den bloßen Degen in der Hand, Hugo den seinigen blutig. Jubel des Volks begrüßt sie. Als sie in die Mitte kommen, wirft Carlos den Degen weg, Hugo ebenfalls, sie fallen einander mit der heftigsten Rührung in die Arme. Nun stürzen Elvire und Otto aus dem Thor, sie sinkt an Carlos Brust, Otto umfaßt ihn; Pedro steht mit gen Himmel erhabenen Hängen dahinter und küßt seinen Mantel.)

Elvire (in Carlos Armen.)

Du gerettet, und —

(sie reicht Hugo'n die Hand über Carlos hinüber.)

Durch Euch —

Was ist meiner Wonne gleich!

(Alle vier umschlungen ab, Carlos und Elvire in der Mitte, Hugo auf Carlos, Otto auf Elvirens Seite, Pedro folgt.)

Das Volk.

Es leben die Freunde! Es lebe Oerindur!

Fünfte Scene.

Garten vom Tajo durchströmt. Mondnacht. Man hört Harfenklänge nah und näher. Eine Barke erscheint, Elvire hat die Harfe im Arm, Otto lehnt sich an ihre Knie. Carlos und Hugo sitzen umschlungen gegenüber. Die Barke landet, sie steigen aus.

Elvire. Carlos. Hugo. Otto.

Elvire.

Wie so sanft und reizend ruht
Die Natur im Arm der Nacht!
Zitternd glänzt des Mondes Pracht
Auf des Tajo klarer Flut.

Hugo.

Von den Tönen Eurer Saiten
Scheint gebändigt er zu gleiten.
Ja, des Wohllaut's Göttermacht
Zwingt die Wellen, lockt die Steine,
Löset jedes innre Streiten,
Füget alles zum Vereine.
Schön ist doch des Südens Welt!

Carlos.

Ja, und schön ist auch das Leben,
Wenn es Mißmuth nicht vergällt,
Wenn ein Freund es uns gegeben.
(Hugo's Hand drückend.)

Otto (den Vater schmeichelnd.)

O wie traurig wären wir,
Wenn jetzo, zerrissen
Vom bösen Stier,
Du lägest auf blutigem Sterbekissen!

Carlos.

Nah war es daran!
Geworfen darnieder
Vom mächtigen Stoß,
Lag schon ich am Boden.

Zum zweytenmal schoß
Heran er nun wieder,
Wild schnaubte sein Odem,
Er zielte nach mir,
Gleich war es gethan —
Da flogst du durch Lüfte,
Ein Perseus, heran,
Und bohrst in die Hüfte
Das wüthende Thier.

Otto.

Hoch auf sprang der Quell,
Der rothe, da wandte
Nach Euch (zu Hugo) er sich schnell,
Doch wankend nur rannte
Zwey Schritt' er, und sank. —
Habt tausendmal Dank!
Ihr thatet's so kecklich,
Und doch war es schrecklich,
Noch bey dem Gedanken
Ergreift mich ein Wanken — (er taumelt.)

Elvire.

Ha, bist du denn krank?

Carlos.

Ein Schwindel, Elvire,
Sonst gar nichts, vom Schreck.

Elvire (zu Otto.)

Komm, Theurer, ich führe
Zu Bett' dich hinweg. (ab mit Otto.)

Sechste Scene.

Carlos. Hugo.

Carlos (nach einer Pause.)

Wir sind allein, des Himmels Augen schauen
Herab auf uns, das Leben wagtest du
Für mich — es öffnet ganz mein Herz sich dem Vertrauen:
Mehr als das Leben gieb mir jetzt, o Freund — die Ruh. —
Du liebst Elviren —

Hugo.

Gott! Kannst du es mir verdenken?
Ein Unglück ist's, doch hab' ich's nie verhehlt.

Carlos.

Doch wußtest auch ihr Herz du gegen dich zu lenken?

Hugo.

Nichts weiß ich, als daß sie nie gegen dich ge-
fehlt.

Carlos.

Dies zweifl' ich nicht, auch hätt' ich's nicht ertra-
gen. —
Ich habe thöricht selbst zusammen Euch geführt,
Ihr seyd so liebenswerth — ich selbst bin anzu-
klagen,
Doch hat mein tiefer Schmerz nicht gleichwohl
Euch gerührt?
Das Schicksal hat sie mir, der Himmel zuge-
sprochen,
Wir lebten selig Eins, bis daß sie dich gesehn,
Ich baut' auf ihre Treu, das ist's, was ich ver-
brochen,
Ich traute dir —

Hugo.

Wohlan, was soll geschehn?
Ich liebe dich, wie ich mich selber liebe,
Doch wer steht unbewegt im Sturm der Leiden-
schaft?

Er schleudert uns umher, beherrscht die stärksten Triebe —
Allein was foderst du? — Noch fühl' ich Manneskraft.

Carlos.

Hoffst du Genesung noch?

Hugo.

Ach nie! — Ich sag' es offen.

Carlos.

So giebt's ein Mittel nur — Entfernung.

Hugo (für sich.)

Oder Tod.

Carlos.

Verlaß mein Haus. Kein Glück hast du darin zu hoffen,
Als durch Verbrechen nur und deines Freundes Noth.

Hugo (mit Stärke.)

Ich bin's bereit.

Carlos.

Du willst's? O starke Seele!
Ich fühle wohl, was ich von dir geheischt,

Doch wenn auch jetzt der Kampf dein Herz zerfleischt,
Ist's besser, als daß sonst dich steter Vorwurf quäle.
An Jerta's reiner Brust, wie du sie uns geschildert,
Wird durch Bewußtseyn bald dein edler Gram gemildert.

(Nachdem er Hugo umarmt, ab.)

Siebente Scene.

Hugo.

Ja, es ist beschlossen!
Mache zu der großen
Reise, Hugo, dich gefaßt.
Nicht nach Norden,
Nach dem Land', woraus kein Gast
Jemals Bote uns geworden,
Denn das Leben zu verlieren —
Ich vermag's — doch nicht Elviren.
Daß er Jerta jetzt genannt
In dem Augenblick, dem harten!
Ja, von ihr, mir treu verwandt,
Quellen Thränen von der zarten

Wange, viel um mich — allein
Wüßte sie von meinen Flammen,
Würde streng' sie mich verdammen,
Doch der Tod macht alles rein.
Nach der That, die ich gethan,
Darf ich vor den Richter treten,
Und die Unschuld für mich beten.

(zwischen die Scenen blickend.)

In Elvirens Zimmern Licht?
Ja, vorüber wallt ihr Schatten!
Darf ich nie ihr Angesicht
Lebend mehr erschauen, muß
Ich mit diesem Schattengruß
Schon hinunter zu den Schatten?
Ist's genug nicht ihrem Gatten,
Wenn der frische Leib zerbricht;
Soll die letzte Labung nicht
Vor dem Tod er mir gestatten? —
Ja, ich muß sie nochmals sehn,
Carlos selber, wenn er's wüßte,
Daß mein Sterben es versüßte,
Würde gern mir's zugestehn.

(Er zieht seine Schreibtafel heraus, und schreibt. Während dessen tritt Gorgo im Hintergrund auf. Sie ist in einen schwarzen Mantel gehüllt, mit wunderlichem Kopfputz und bleibt dort unbeweglich stehen.)

Achte Scene.

Hugo. Gorgo.

Hugo (das Blatt faltend.)

Doch wie soll ich ihr es senden,
Welchen Händen
Mich vertrau'n? — (Gorgo erblickend.)
Hu, was läßt sich dorten schau'n?
Ist's ein Mensch, ist's eine Säule,
Ist's ein Nachtmohr, eine Eule?

Gorgo.

Nur die Taub' ist Liebesbote,
Eulen sind um bald'ge Todte,
Und des Abschieds Grabeslaut
Ist der Eule wohlvertraut.

Hugo.

Ha, wer bist du? Ich erbleiche,
Daß dir meiner tiefsten Brust
Heimlich Denken all' bewußt:
Witterst du schon meine Leiche?

Gorgo.

Kennst mich Käuzlein lange Weile;
Ich bin's, die dein Schicksal rief,
Als dein Embryo noch schlief. —

Aber jetzo her den Brief,
Es hat Eile!

Hugo.

Wär' er wohl bey dir berathen,
Furchtbar Dunkle?

Gorgo.

Unverzagt!
Alles weiß ich, ungesagt,
Kann dich ohne Brief verrathen,
Aber thu's nicht.

Hugo.

Sey's gewagt! —
Schon von ihrem Netz umsponnen
Fühl' ich mich ganz wunderbar.
Was der Norden ausgesonnen
Von Alraunen und von Druden,
Drückt das Erstemal mich wahr.
Bald'ge Antwort!

Gorgo.

Will mich sputen.

(Hugo ab.)

Neunte Scene.

Als Gorgo abgehn will, tritt Elvire im Vorgrund auf. Gorgo bleibt rückwärts stehen.

Gorgo. Elvire.

Elvire.

Alles leer! Ich glaubte noch
Das geliebte Paar zu finden. —
Sel'ger Abend! Traute Brüder
Sind nun meine Liebsten wieder,
Todt ist der geheime Streit,
Meine Neigung ist geweiht,
Liebe muß selbst Gott gestatten
Für den Retter meines Gatten. (will ab.)

Gorgo (vortretend.)

Schöne Frau, wollt noch verweilen:
Leset eher diese Zeilen.
(ihr das offne Blatt reichend.)

Elvire.

Was ist das? „Ich muß Euch sprechen
„Ganz allein noch diese Nacht.
„Hegt nicht schimpflichen Verdacht!
„Will nichts Böses mich erfrechen,

„Doch mich drängt des Schicksals Macht
„Zu dem ungewohnten Schritte.
„Carlos Retters letzte Bitte.“ —
Hugo's Hand — ob ich's gewähre?
Doch er kennt ja Rìtterehre,
Er und Carlos sind vereint,
Schänden wird er nicht den Freund.
Sey's! Allein an welcher Stelle?
Hier? — Ach nein! — Die Gruftkapelle,
Abgelegen und geweiht,
Wo man keiner Sünd' uns zeiht,
Sey gewählt, und noch erhelle
Sie der heil'gen Kerzen Licht,
Daß uns Dämm'rung nicht besticht,
Daß die Gräber nicht so schaurig
Bey der Lampe trübem Stern.
Auch die eh'rnen Ahnenbilder
Leih'n dann meiner Tugend gern
Ihre hellbeglänzten Schilder.

(Sie schreibt ein paar Worte und giebt sie Gorgo.)

Da die Antwort. Geh nun schnelle —
Von dem Fenster werf' ich dir
Gleich die Schlüssel — zur Kapelle,
Zünde an der Kerzen vier
Auf des Altars heil'ger Schwelle,

Laß geöffnet dann die Thür —
Reicher Lohn wird dir dafür.

(Beyde ab.)

Zehnte Scene.

Carlos Gemach. Er sitzt lesend bey einem Tisch. Nach einigen Augenblicken Elvire.

Elvire.

Noch im Garten sucht' ich Euch,
Nachricht dir vom Sohn zu geben.

Carlos.

Nun, wie geht ihm's?

Elvire.

Ziemlich bleich
Ist er noch, und schneller heben
Seine Pulse sich. Daneben
Will ich schlafen diese Nacht,
Während Juan bey ihm wacht.

Carlos.

Gut. Bewahr' uns Gott sein Leben.

Elvire.

Fühlst du dich nicht matter heute?

Carlos.

Nein, mein Kind. Ich denke, diese
Todgefahr war eine Crise;
Ganz befreyt ist meine Brust,
Und es kehrt die Lebenslust.
Schon beynah des Grabes Beute,
Hat der Tag sich schön gewendet.

Elvire (für sich.)

Ach, er ist noch nicht geendet!
Gute Nacht dann.

Carlos (sie küssend.)

Gute Nacht.

(Elvire ab.)

Eilfte Scene.

Carlos (klingelt.) Pedro.

Carlos.

Kleide, Alter, nun mich aus. —
(Während Pedro das Nachtzeug bringt.)
Nun, warum so düster heut'?
Hat es dich denn nicht erfreut,
Daß solch Unglück von dem Haus
Abgewandt, und ich befreyt
Ward vom Tode?

Pedro.

Noch nicht mag
Ich ihn loben, diesen Tag.

Carlos.

Und warum nicht?

Pedro.

Was Euch drohte,
Hat wohl Don Valeros Haupt
Auch betroffen.

Carlos.

Ha, wer glaubt
Solch ein Schreckniß?

Pedro.

Vor dem Tode
Eurer Stammesherren zeigt,
Wie Ihr wißt, wenn alles schweigt,
Sich beleuchtet die Kapelle —
Heut' nun ist sie's, schön und helle.

Carlos.

Wer hat dies dir aufgeheftet?

Pedro.

Meine Augen sind entkräftet,
Doch nicht blind — sie selber sah'n
Den Altar voll heil'ger Lichter.

Carlos.

Ach, du faselst. Toller Wahn!

Pedro.

Geht dann selbst hin, und seyd Richter.

Carlos.

Und was brachte dich daran?
Sie ist ja von allen Wegen
Abgelegen.

Pedro.

Meiner Andacht wollt' ich pflegen,
Ob die Thür verschlossen gleich,
Daß uns Gott verliehen, Euch
Morgen noch nicht hinzulegen.
Und da seh' ich durch das Fenster
Am Altar die hellen Kerzen —
Um dann mit gebrochnem Herzen
Kehrt' ich —

Carlos.

Deiner Furcht Gespenster!
Doch dir Ruhe zu verleihn,
Will ich selbst den Gang nicht scheu'n.
(nimmt den Degen.)

Pedro.

Waffen? Solche Mächte pflegen
Nicht zu fliehen vor dem Degen.

Carlos.

Ey, ein Ritter wohlbewehrt
Hat schon manchen Spuk zerstört.
(Beyde ab.)

Zwölfte Scene.

Gruftkapelle. Die Wände sind voll Grabmäler. Auf vielen derselben sind Ritterrüstungen mit Ordenszeichen, güldenen Ketten und Kleinodien behangen, stehend aufgerichtet. Der Altar wird seitwärts in einer Nische vermuthet, woher die Beleuchtung strömt, sonst alles dunkel. Im Mittelgrund eine Silberrüstung von hoher Mannesgestalt.

Ruffina (sieht zur Thür herein.)

Offen und beleuchtet und
Niemand hier? Das ist fürwahr
Sonderbar. (tritt ein.)
S'war, als säh' ich Gorgo schleichen:
Schauen ihre Zauberzeichen
Wollt' ich, doch die Finsterniß
Barg sie bald, und ganz gewiß
Ist sie nicht hieher gegangen. (sich umsehend.)
O welch prächt'ge Dinge hangen
An den Rüstungen hier rund
Um, nach alter Rittermode,
Ketten, Goldstück' und Kleinode! —
Ah, das gäbe schönen Fund! —
Um schon ist die Geisterstund';
Eben hat es Zwölf geschlagen,
Denn sonst wär' es nicht zu wagen. —

Nun, wie ist es? — Soll ich nehmen?
Die Besitzer wird's nicht grämen;
Sind dazu von Laurens Stamm,
Woran wir uns sollen rächen;
Doch, versöhnlich wie ein Lamm,
Laß ich lieber mich bestechen.
(Indem sie Ketten ꝛc. von mehrern Harnischen nimmt.)
Her mit Eurem reichen Kram,
Wozu ist er Euch noch nütze?
(Vor der Silberrüstung.)
Da den Silberhelm stipitze
Ich noch — (rüttelt daran.) Nein, das geht zu schwer,
Morsch ist, däucht mich, schon die Stütze. —
Wie er wankt, als nickte er —
(von plötzlichem Schauder ergriffen.)
Ist doch hier nicht ganz geheuer —
Ist ein grausig Abentheuer —
Fort nun — Ha, da kömmt noch wer!
(Verbirgt sich hinter einem Grabmal.)

Dreyzehnte Scene.

Hugo. Ruffina (verborgen.)

Welch Gemurmel? Grüßen schon
Mich die Todten als Genossen?
Wohl ein würd'ger Männerkreis!
Doch wo sind sie, Eure großen
Thaten, die die Welt durchdrungen
Und nur mehr die Chronik weiß?
Der Pokal hat ausgeklungen,
Moder ist die schöne Lippe,
Welche lächelnd ihn kredenzt.
Eure Rosse sind Gerippe —
So vergeht, was lebt und glänzt:
Nur die starre Eisenhaut
Blieb zurück von Euch — mir graut!
Morgen denn, schon morgen gleiche
Euch, jetzt noch so blühend, Ich! —
Selbst Elvire wendet sich
Bald entsetzt von meiner Leiche. (langsam.)
Hätt' ich nicht gefällt den Stier,
Läge — Carlos jetzo hier,
Und — und ich — und — Elvire —
Schweige Kopf, mit deinem Grübeln,
Lockst zur Sünde nur, zum Uebeln;

Nur das Herz, rasch, treu, gerad,
Treibt uns zu der edlen That.
Als er lag, vom Horn bedräut,
O da fand ich gar nicht Zeit
Noch zu denken an Elviren;
Nur den Freund nicht zu verlieren
War ich selbst zum Tod' bereit.
Und so soll's auch jetzo seyn,
Ihm zum Opfer will ich fallen —
Doch da seh' ich Schleyer wallen —
Ha, Elvire schwebt herein!

Vierzehnte Scene.

Hugo. Elvire. Ruffina.

Elvire.

Trauend Eurer Rittersitte,
Ging ich ein die kühne Bitte —
Nun, was wollt Ihr?

Hugo.

Noch von dir
Abschied nehmen, eh ich sterbe.

Elvire (entsetzt.)

Abschied? Sterben? Sprichst du irr?

Hugo.

Nein. Es heischte Carl von mir
Dich zu meiden — minder herbe
Ist der Tod.

Elvire (außer sich.)

Großer Gott!
Jtzt, wo ich die schönsten Tage
Erst geträumt,
Jtzt seh' ich mit Einem Schlage
Alles stürzen —

Hugo.

Ja, es ruft
Pflicht zum Tod' mich ungesäumt;
Nichts kann sonst von dir mich wenden,
Und ich müßt' es böslich enden,
Alle heil'gen Bande brechen —
Zu entfliehn dann dem Verbrechen,
Stürz' ich muthig in die Gruft.
Leben kann ich nur Elviren,
Sterben, Carlos, will ich dir!

(er zieht einen Dolch.)

Elvire

(hält ihm den Arm und lehnt sich an sein Herz, ihre Brust dem Dolch darbietend.)

Hugo, weiche nicht von mir!
Könnt' ich jemals dich verlieren?
Was du thust ist meine Wahl,
Mir zuerst den blanken Stahl.

Hugo

(hält mit der rechten Hand den Dolch empor, mit der Linken preßt er Elviren an sich.)

Nein, so mußt du mich nicht prüfen,
Gott! der Mensch ist allzuschwach!
Ob im Tod' die Sinne schliefen,
Würden so sie wieder wach.
In dem Arm' das Engelsweib
Soll ich tödten meinen Leib,
Wenn die hellste Lebenssonne
Auf mir strahlt zu höchster Wonne.
Auf das schönste deiner Werke,
Wie dir keines noch geglückt,
Hielt' ich meinen Dolch gezückt?

(wirft den Dolch weg.)

Nein, dahin ist meine Stärke,
Leben will ich, so beglückt
Also Herz an Herz gedrückt!

Elvire.

Ach, laß ab, mich zu umwinden,
Der Versuchung ist zu viel!
Nur der Tod kann uns verbinden,
Lebend darf kein Heil uns keimen,
Drum vollbring' es ohne Säumen,
Förder' uns zum blut'gen Ziel.

Hugo (wild.)

Muß ich mit dem Leben hadern?
Reize mich nicht auf zur Wuth!
Nicht allein in unsern Adern,
Auch in andern rinnet Blut,
Muß der Dolch im Mord' sich röthen,
Zittre, wen er könnte tödten!

Elvire.

Gott, Entsetzen! Schweig! Versprich,
Nie den Gräuel auszuhauchen.
Her den Dolch! (hebt ihn auf und steckt ihn zu sich.)
Laß wahren mich
Selber ihn, bis wir ihn brauchen,
Er ist nur für dich und mich.

(Während sie sich noch umarmt halten, tritt Carlos ein.

Funfzehnte Scene.

Carlos. Elvire. Hugo. Ruffina,
(diese schleicht sich bald im Getümmel fort.)

Carlos (versteint ob dem Anblick.)
Ist auch dies ein Spukgebilde? —
(Hugo und Elvire lassen sich los.)
Nein — sie leben. —

Hugo.
Doch zu sterben
Bin ich hier,
Nahm nur Abschied noch von ihr.

Carlos (zu sich kommend.)
Ist es möglich? Fluch, Verderben
Euch Verräthern! Vor dem Bilde
Der Madonna am Altar,
Wo du Treue schwurst —

Elvire.
Zum Schilde
Sollt' er dienen in Gefahr —

Carlos.
Schweig! Es ist ja offenbar —
Und zu Zeugen meiner Schande

Nahmt Ihr noch der Ahnen Schaar —
Ha, nun reißen alle Bande!
(zieht den Degen und dringt gegen Hugo an.)
Zieh' nun, ziehe, Bösewicht.

Hugo (fest.)

Zu entkräften dein Erboßen,
Stoße zu, doch zieh' ich nicht.

Carlos (gemäßigter.)

Wehrlos sollt' ich den durchstoßen,
Welcher mich vom Tod' befreyt?
Nein, zu einer Schändlichkeit
Kann mich keine Wuth bewegen,
Offnen Streit,
Zieh' den Degen!

Elvire (vor Carlos auf die Knie stürzend.)

Carlos, hörst du auch nicht mich,
Denke dann, daß Otto sich
Hier an deine Knie schmiegt.

Carlos (bitter.)

Hier ist nichts mehr zu vermitteln!
Einer bleibt dir ja, der siegt!
Mag der Tod die Loose rütteln,
Bis entseelt der Eine liegt.

Hugo.
Anders ist es, als du denkst,
Nur der Tod war meine Wahl.
Doch wir haben keine Zeugen,
Todte schweigen,
Kämpfe, stoß dann, bis den Stahl
Du in meinen Busen senkst. (Hugo zieht.)

Elvire (sich nochmals gegen Carlos werfend.)
Carlos, Carlos, ach nur mir!

Carlos.
Fort! Du hast hier nichts zu schaffen,
Ehebrecherin! — Mit dir
Nicht befleck' ich meine Waffen.
(ergreift sie, und schleudert sie zur Thüre hinaus.)

Hugo (außer sich.)
Ha, was war das? Schimpf der Reinen,
Die die Sterne zu der Meinen
Auserwählt,
Die der Hochmuthssatan einem
Ungeheuer anvermählt? —
Oft schon hat es heimlich dumpf:
„Tödte ihn!“ mir zugeklungen,
Doch die Freundschaft hat's bezwungen,

Und Elvirens milde Harfe
Wieder mich zum Kind gesungen;
Doch jetzt sey mein Schwert nicht stumpf!

Carlos.

Ziehst du endlich ab die Larve?
Ha, bald lächelt mir Triumph.

(Wüthendes Gefecht. Sie kommen gerade vor der Silberrüstung zu stehn, die plötzlich auf ihre sich kreuzenden Schwerter stürzt, so daß Beyden das gebrochene Heft in der Hand bleibt.)

Carlos.

Was ist das? Auch Todte springen
Hemmend zwischen unsre Klingen?

Hugo.

Wie, sind beyde denn zerbrochen?

Carlos (gegen die Rüstung gebeugt.)

Don Philippo, hochverehrter
Ahnherr, hat dein Geist gesprochen?
War's nicht recht, daß unsre Schwerter
Sich gewetzt?
Ist es falsch, daß deines Enkels
Gattenehre er verletzt? —

Hugo.

Ist's der hohe Greis im Saal?
O der lächelt jedesmal,
Geh' ich nur an ihm vorüber. —
Doch kann ein gebrochner Stahl
Dich so schnell zum Lamm verwandeln?
Nicht so bald verraucht mein Fieber!
Vom unwürdigen Gemahl,
Der die Gattin zu mißhandeln
Wagte, fodr' ich Rechenschaft.

Carlos (abgewandt.)

Billig schien die Leidenschaft,
Die mich gegen Euch entflammte;
Aber, daß sie der verdammte,
Daß er griff aus seinem Grabe
Mit der Leichenhand der kalten,
Uns vom Kampf zurück zu halten —
Das bricht ihre Riesenkraft. — (mit Anstrengung.)
Wenn zu viel gethan ich habe —
So — vergieb.

Hugo

(betroffen, Beyde sprechen diese Scene ohne sich mehr anzusehen.)

Ich dir vergeben?

Carlos.

Wagtest ja für mich dein Leben.

Hugo.

Und Elvire?

Carlos.

Nicht gedenken
Will ich der Vergangenheit.

Hugo.

Willst du sie auch dann nicht kränken,
Wenn ihr Aug' mir Thränen weiht?

Carlos.

Große Fod'rung! — Doch gewähre
Ich auch sie, wenn du auf Ehre
Mir gelobst, sie nie zu sehn.

Hugo (nach schwerem Kampf.)

Wohl. Ich gebe dir mein Wort,
Zieh' aus deinem Haus noch heute.
Doch nicht aus dem Städtchen fort
Kann ich vor zwey Tagen gehn,
Bis versammelt meine Leute.

Carlos.

Sey's.

Hugo.

Doch sollt' ich ja vernehmen,
Daß Elviren —

Carlos.

Mich beschämen
Magst du, von der Brust den Orden
Reißen, ja als Buben morden,
Halt' ich nicht, was ich verheißen.

Hugo (mit einem schweren Seufzer.)

Nun — beglückt sey Eure Ehe.

Carlos (ebenfalls.)

Lebe wohl.

Hugo.

Leb' wohl. (ab.)

Carlos (ihm mit tiefster Wehmuth nachblickend.)

O wehe!
Mußte so dies Band zerreißen!
(sinkt auf Philippo's Grab.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Aufzug.

Schauplatz des ersten Akts.

Erste Scene.

Jeronimo (auftretend.)

Nach langer Wand'rung heimgekehrt,
Erblick' ich dich doch unversehrt,
Du meine liebe, arme Hütte.
Ja, weit und herrlich ist die Welt,
Durchmißt man sie mit seinem Schritte;
Doch was sie Schönes auch enthält,
Die kleine Heimath bleibt das Beste;
So eilt vom reichen Tropenland
Die Schwalbe zu dem Strohdachneste,
Und freut sich, daß sie's wiederfand.
Doch bracht' ich Alles auch zurück,
Was sonst mir nicht gefehlt zum Glück? —

Ach, manche Meynung, eingesogen,
Ist auf des Nordens Höhen mir
Als schwarzer Nebeldunst verflogen,
Der mir der Wahrheit Spur entzogen,
Und bittre Reue blieb dafür.
Heut' wies in aufgefrischtem Bilde
Sie die verjährte Schuld alsbald,
Da die Zigeunerhord' am Wald'
Ich hingelagert sah, die wilde,
Am selben Platz, wo einst Gonilde
Genommen ihren Aufenthalt.
Ach, als aus ihrem Kinderkreis
Das unglücksel'ge Weib wir raubten!
An Schwur nicht, noch Beweise glaubten,
Erfinderisch in seltner Qual
Sie grimmig auf die Folter schraubten,
Die Martern steigernd jedesmal,
Bis sie gestand, was man befahl.
Und dann ihr Tod erst, flammenheiß —
O, wie auch deine Zähren fließen,
Nichts mehr vergüten kann dein Büßen,
Verbrecherischer, schwacher Greis.
Ach möchte mich das Grab umschließen,
Wenn Carlos meine Botschaft weiß!

(schließt die Hütte auf und geht hinein.)

Zweyte Scene.

Gorgo,
(welche schon während der letzten Reden mit den Aeußerungen einer tückischen Freude sichtbar ward.)

Wird gewährt
Sonder Zweifel!
Lang' schon harret hier dein Teufel.
Welch Entzücken,
Daß du endlich heimgekehrt! —
Dort läßt sich Elvire blicken,
Tief von Gram die Brust beschwert —
Was ist solch ein Alter werth,
Muß ich der das Herz zerdrücken? (ab.)

Dritte Scene.

Gorgo. Elvire
(schwarz gekleidet, einen schwarzen Schleyer übergeworfen, das Parkthor zumachend.)

Schließe dich!
So lasse ich
Alles hinter meinem Rücken,
Was gelebt, mich zu beglücken,

Meinen Otto, mein Entzücken,
Dich, den süßen, holden Knaben —
Carlos, den ich schwesterlich
Stets geachtet und geliebt,
Aufgebracht und tiefbetrübt,
All' des Glückes reiche Gaben —
Meine Ehre!
O du schwere
Prüfung, o ihr bittern Stunden!
Doch den tiefen Liebesgram
Hat Gebet und Noth und Schaam
Endlich siegreich überwunden.
Kann mein Herz auch nie gesunden,
Locke mich doch nimmer nicht
Leidenschaft vom Weg' der Pflicht.

Gorgo (vortretend.)

Zu Euch wollt' ich, schöne Frau.

Elvire.

Wozu hast du mich gesucht?

Gorgo.

Nun, Ihr wißt wohl schon genau,
Daß der Zweykampf unterbrochen
Heute Nacht ward durch ein Wunder;

Doch in Carlos glimmt der Zunder
Noch der Wuth und Eifersucht.

Elvire.

Aergers noch, als wir verbrochen,
Zeugte gegen uns der Schein:
Aber, wie man mir gesprochen,
Kamen Beyde überein
Sich zu trennen. Auch schon aus
Ging der Graf aus Carlos Haus.

Gorgo (heimlich.)

Heuchelnd nur schloß Carlos Frieden:
Ein Bandit, wie mir bewußt,
Ward noch Nachts zu ihm beschieden,
Und erkauft für Hugo's Brust.

Elvire.

Ha, unmöglich!

Gorgo.

Ganz gewiß!
Einer ist's von unsrer Horde,
Der schon manches Herz durchstieß,
Welcher sich verdingt zum Morde;
Und zweyhundert Golddublonen
Sollen die Vollziehung lohnen.

Elvire (entsetzt.)

Kann zu solcher niedern That
Wuth den Edelsten verblenden?

Gorgo.

Warnet Hugo doch durch Rath!
Alsogleich will ich ihn senden.

Elvire (fest.)

Nein! ich darf ihn nimmer sehn,
Unbeweglich steht mein Wille!
In des Klosters heil'ger Stille
Will ich Zuflucht mir erflehn.

Gorgo.

Nun, so schreibt ihm denn! Darob
Wird Euch doch kein Vorwurf quälen.

Elvire.

Wenn sich vor der Riegel schob,
Ewig ihm mich zu verhehlen,
Magst du's warnend ihm erzählen.

Gorgo.

Gebt mir Eine Zeile nur,
Daß mein Wort doch Glauben findet.

Elvire.

Nun dies sey denn! (schreibend) „Oerindur,
„Glaubt, was diese Euch verkündet.“
(giebt ihr das Blatt mit einem tiefen Seufzer.)

Gorgo.

Wie, Ihr seufzet, holde Frau!
Euer Herzchen muß ja brechen,
Wollt Ihr ihn nicht sehn noch sprechen,
Und so wahr mein Haar schon grau,
Werdet Ihr noch einst vereinigt!
Unnütz ist's, daß Ihr Euch peinigt.

Elvire.

Warum willst du denn so schlau
Zu dem Laster mich bestechen? —
Als mein Otto schlummernd lag,
Hab' ich mich von ihm gerissen,
Bis es käme klar zu Tag,
Was nur ich und Hugo wissen,
Daß ich mein Gelübd nicht brach.
Wen kann ich noch stärker missen?
Unaussprechlich ist mein Schmerz,
Doch geläutert ward mein Herz. (ab.)

Gorgo (ihr nachsehend.)

Dort schon harrt ihr Reisewagen,
Zur Abtey sie hinzutragen —
Fleuch zur Ruhstatt, müdes Reh!
Du hast Kraft noch, wie ich seh',
Bist auf Dornen jetzt gebettet,
Doch die Seele ward gerettet.

Vierte Scene.

Gorgo. Jeronimo
(in der Hütte das Fenster öffnend.)

Jeronimo (hustend.)

Den Athem fast versetzen will
Die kalte, langverschloßne Luft:
Das Bette riecht von Moderduft,
Als läg' ich schon in meiner Gruft;
Die Wanduhr steht verrostet still;
Der Krug, der von der Stelle fiel;
All' mein Geräth liegt hier in Scherben;
Es ist, als sollt' ich, und mit mir
Zugleich, mein ganz Besitzthum sterben,
Und wie mich dürstet!

Gorgo (zum Fenster tretend, gleißnerisch.)

Frommer Mann,
Bedürft Ihr was? Ihr dürft nur winken,
Wenn ich Euch etwas nützen kann.

Jeronimo.

Wohl, gute Frau, so bringt mir dann
In Eurem Becher was zu trinken.

Gorgo.

Recht herzlich gern. (ab unter ihr Zelt.)

Jeronimo
(aus der Hütte tretend, setzt sich auf eine Bank vor derselben.)

Die Knie sinken
Mir ein, ich bin recht schwach und krank,
Doch daß er, von so weiten Wegen
Mich hergeführt, sey Gott noch Dank.
Allein nicht zaudern will ich lang'
Jetzt mein Geheimniß abzulegen;
Wen lang' der Tod zu meiden pflag,
Den stürzt er gern mit schnellem Schlag.

Gorgo
(mit einem Becher plötzlich vor ihn tretend.)
Da ist er.

Jeronimo (überrascht.)
Wer? der Tod?

Gorgo (lachend.)
Was fällt
Euch ein? Der Becher.

Jeronimo.
Wie so schnelle
Bekamt Ihr Wasser?

Gorgo.
Meine Quelle
Ist nah, und guten Trank enthält
Sie. Er macht Schlaf.

Jeronimo.
Nun, diesen brauchte
Ich wohl. (er trinkt.)

Gorgo.
Bekomm's! Nicht wahr, es rauchte
Recht geistig?

Jeronimo (schaudernd.)
Kalt war Euer Trank
Und bitter — dennoch habet Dank.
(ab in den Park.)

Gorgo.
Nicht allzueilig darf es enden,
Sonst wär' ihm Strafe nicht der Tod.
Den Bleichen werd' ich heut' dir senden;
Gonilde, bald von Bruderhänden
Kömmt nach der Andre, blutig roth.

Fünfte Scene.

Saal des zweyten Akts. Carlos. Pedro.

Pedro (eintretend.)
Unser Klausner fromm und weise
Ist zurück von seiner Reise,
Und ersucht Euch um Gehör.

Carlos.
Unverzüglich komm' er her.
Manches wäre nicht so schlimm,
Wär' er stets bey uns geblieben. —
Ist Elvire sichtbar?

Pedro.

Drüben
An des jungen Herrleins Bette
Kniete lang' sie, ungestüm
Weinend, riß sich dann von ihm,
Und verschloß sich, spricht Laurette.
(die Thür öffnend.)
Nur herein! (ab.)

Sechste Scene.

Jeronimo. Carlos.

Carlos.

Seyd mir gegrüßt!
Oft, wenn Rath und Trost gebrach,
Haben wir Euch schwer vermißt;
Doch Ihr bringt vom heil'gen Grabe
Uns wohl doppelt fromme Labe.

Jeronimo.

Ach, ich kehre krank und schwach,
Und es scheint der Tod zu nahen;
Möget Ihr denn wicht'ge Kunde
Kurz und schnell aus meinem Munde,
(sie setzen sich.)
Eh' er ewig schweigt, empfahen.

Bedenkt zuerst, der Erde Güter
Sind nie ein bleibend Eigenthum:
Geliehen sind sie uns, als Hüter —
Oft bringt ein Augenblick darum.

Carlos.

Was soll der Eingang?

Jeronimo.

Euch befragen,
Ob Eurer Schätze Hälfte Ihr
Bereit seyd, dem zu übertragen,
Der sie kann fodern als Gebühr.

Carlos.

Den größten Schatz hab' ich verloren,
Gefallen bin ich von der Höh'
Des Glücks: wie es sich sonst verschworen,
Kein and'res Opfer thut mir weh.
Allein wer ist's, der mich drum brächte?
Bin ich nicht Don Valeros Sohn?

Jeronimo.

Ihr seyd's: allein aus gleichem Rechte
Gebührt noch Einem gleicher Lohn.

Carlos.

Starb nicht mein Bruder schon als Kind?

Jeronimo.

Nein! Laura gab mit eignen Händen
Aus Gründen, die vertraut mir sind
Im Beichtstuhl, ihn zum Pflegekind
Der Gräfin Salm, ihn fortzusenden,
Und blieb dann für sein Schicksal blind,
Um jede Reue abzuwenden.

Carlos.

Wie, Laura, die so zärtlich liebte?
Wo ist zu solcher That ein Grund?

Jeronimo.

Verschlossen ist mein Priestermund;
Doch was sie unnatürlich übte,
Blieb ohne Strafe nicht. Erfahren
Erst mußte sie nach vielen Jahren,
Daß Gräfin Salm uns alle trog,
Den Namen und den Glauben log,
Als Ketzer Laurens Sohn erzog.

Carlos.

Wie mußte dies die Mutter kränken!

Jeromino.

Ihr kanntet sie, ihr könnt es denken. —
Ein Schreiben kam aus Veracruz
An mich von ihr, mit heißer Bitte,
Durch's Ketzerreich mit eignem Schritte
Zu wandeln, in der Kirche Schutz
Den irren Sohn zurück zu leiten.
Schwer war der Gang in jenes Land,
Doch legt' ich ab mein fromm Gewand,
Zog bettelnd durch des Nordens Weiten,
Bis auf die Burg der Salm ich fand.

Carlos.

Und sah't ihr meinen Bruder dort?

Jeronimo.

Auch er war in die Welt gegangen,
Und Krankheit hielt an jenem Ort
Mich durch drey Monde hin gefangen.
Doch eine Jungfrau pflegte mein,
Ein Engelsbild in blüh'nder Jugend:
Da lernt' ich, Frömmigkeit und Tugend
Schließt nicht nur unsre Kirche ein.
Oft weilend an des Kranken Bette,
Und dort entfaltend manchen Brief,

Erfuhr ich bald, der Himmel hätte,
Was unter Einem Herzen schlief,
Vereinigt durch der Freundschaft Kette,
Denn eh' ich ihn noch brachte, rief
An's Bruderherz ihn Neigung —

Carlos (höchst gespannt.)

Sprecht
Es aus — mein Bruder ist er —

Jeronimo.

Recht
Habt Ihr gerathen: Oerindur
Ist's, Euch verband schon die Natur.

Carlos (zerknirscht von Wehmuth.)

Was hätt' ich gestern hocherfreut
Für diese Nachricht Euch geboten!

Jeronimo.

Nur Gestern? Anders denkt Ihr heut'?

Carlos.

Ach, es entglomm ein wilder Streit,
Und wehrten uns nicht selbst die Todten,
So hätt' uns Brudermord entweiht.

Jeronimo (für sich.)

Ha, was des Fluches Worte drohten,
Gebohren hätt' es bald die Zeit! (laut)
Versöhnung doppelt streng' gebeut
Nicht Christen: nun — auch Bruderpflicht.

Carlos.

Unmöglich ist's, Ihr wisset nicht,
Was er verbrochen —

(Ein Bedienter kömmt.)

Bedienter.

Herr, Ein Weib
Ist da, und hört nicht auf zu flehen,
Ihr mögt zu heimlichem Gespräche
Minuten nur ihr zugestehen.

Jeronimo

(der schon während des vorigen Gesprächs oft Zeichen des Schmerzes gegeben, ausbrechend)

Weh mir! — kaum kann ich stehn vor Schwäche,
Zerrissen ist von Schmerz mein Leib.

Carlos

(zum Bedienten, der Jeronimo in eine Seitenthüre abführt.)

Geh, stütz' ihn, reich' ihm Arzeney,
Und rufe dann das Weib herbey.

Siebente Scene.

Carlos. Ruffina.

Ruffina.

Herr, ich komme selbst, und klage
An vor Euch mich schwerer Schuld;
Doch der Trost, den ich Euch sage,
Bringt Verzeihung mir und Huld.

Carlos.

Du mir Trost —!

Ruffina.

Um Mitternacht
Kam ich gestern zur Kapelle,
Fand sie offen, fand sie helle,
Alle Schätze unbewacht:
Da verführte mich die Pracht
Die Kleinode zu entwenden.
(zieht die Ketten rc. hervor.)

Carlos.

Dies Geschmeid' in deinen Händen?

Ruffina.

Doch eh' ich mich fortgemacht,
Kam der Graf hinein, es kam
Eure Donna —

Carlos (heftig.)

Ohne Schaam
Willst du Schändliches erzählen?

Ruffina.

Nein! die Wahrheit nur nicht hehlen,
Und die Unschuld — Abschied nahm
Von Elviren nur der Graf,
War bereit zum Todesschlaf;
Schon den Dolch sah ich ihn zücken,
Den Elvire ihm entwand;
Da erscheint Ihr — Hand in Hand
Mußtet Ihr sie noch erblicken! —
Ungerecht war Euer Ringen,
Drum zerbrachen Eure Klingen.

Carlos.

Wie entkamst du?

Ruffina.

Im Getümmel
Schlich ich fort.

Carlos.

O güt'ger Himmel,
Wär' es so!

Ruffina.

Zum Unterpfande
Nehmt mich selbst, schlagt mich in Bande,
Aber glaubt, was ich gesagt.

Carlos.

Warum hast du dies gewagt?

Ruffina.

Ach, es that mir allzuleid
Um den schönen, edlen Grafen,
Der mit solcher Tapferkeit
Gestern Euch vom Stier befreyt:
Als ich vollends jetzt gehört,
Daß die holde Frau zu strafen
Ihr in's Kloster sie gesperrt —

Carlos.

Tolle Lügen! —

Ruffina.

Darauf schwört

Talavera.

Achte Scene.

Vorige. Pedro (mit einem Brief.)

Pedro.

Herr, Laurette
Giebt mir eben dieses Blatt,
Daß sie's von der Donna hätte,
Welche sie mit Thränen bat,
Jetzund erst es Euch zu reichen.

Carlos.

Himmel! Sollte sie entweichen —?

Pedro.

Und die Stallbedienten sagen,
Daß sie früh den Reisewagen,
Auf der Straße halten hieß,
Der seither nicht wiederkehrte —

Carlos.

Flucht, Entführung ganz gewiß!
Daß sie so noch mich entehrte! —

Pedro.

Leset doch! darin belehrte
Sie Euch wohl wohin —

Carlos.

So lies!

Ich nicht will dies Blatt berühren.

Pedro (lesend.)

„Carlos zürnet auf Elviren,
„Glaubt sie unwerth seiner Huld;
„Arger Schein mußt' ihn verführen,
„Ist geringer gleich die Schuld.
„Ach, wer bleibt wohl makelrein
„Im Gedräng' der Leidenschaften?
„Doch kein Flecken, noch so klein,
„Darf auf Carlos Gattin haften.
„Drum verschließ ein heil'ges Haus
„Sie mit ihrem tiefen Kummer —
„Buße söhnt ja alles aus!
„Segnend ihren Sohn im Schlummer,
„Dauert sie nur dieser Schatz:
„Muß ihm Muttertreue fehlen,
„Sey ihm Vaterlieb' Ersatz.“ —

Carlos.

Wie? das Kloster will sie wählen?

Ruffina.

Sagt' ich's nicht? — Sie fuhr dahin,
Und da meynte man, gezwungen.

Carlos.

Arme, holde Dulderin,
Ja, dir ist der Sieg gelungen!
Mein Verdacht, er ist bezwungen.
Jagend in gestrecktem Lauf
Halte man im Weg' sie auf,
Ihre Unschuld sey erwiesen —

Pedro.

Gott im Himmel sey gepriesen!

Carlos.

Und in meine Arme kehre
Sie mit makelloser Ehre. (Pedro ab.)
(zu Ruffina.)
Und du, stehlend uns zum Heil,
Geh mit reichem Botenlohne.
(ihr eine Börse reichend.)

Ruffina (weist sie zurück.)

Kein Geschenk von Laurens Sohne!
Beßrer Lohn wird mir zu Theil;
Ich erwart' ihn erst dort Oben.
Meine That hat mich erhoben,
Um kein Gold ist sie mir feil. (ab.)

Neunte Scene.

Carlos. Jeronimo (vom Bedienten geführt.)

Bedienter.

Herr, sein Uebel mehrt sich stets,
Wüth'ge Schmerzen ohne Pause,
Und doch fodert er nach Hause.

Jeronimo (von Aechzen unterbrochen.)

Mein Geheimniß weißt du nun:
Sterben seh' mich meine Klause.
Redlich wirst du kund es thun,
Hoff' ich wohl.

Carlos.

Nehmt meinen Eid!
Fremd sind Habsucht mir und Neid.
Einen Tag nur wünscht' ich Frist —

Jeronimo.

Wenn's aus guter Absicht ist —

Carlos.

Zweifelt nicht. Nur diese Frage: (leise.)
Weiß Valeros —?

Jeronimo (ebenfalls.)

Ihr Vergehn
Wollt' ihm Laura eingestehn,
Wie er seinen Sohn verloren,
Doch nicht, was mit ihm geschehn,
Bis der Glaub' ihn neugebohren.
Von dem ungehofften Fund
Bringet denn die frohe Kund'
Ohne Säumen ihm zu Ohren. —
Gott, du sendest grimme Plagen!
Ach! — Es weigert schon der Mund
Jeden Dienst, als wehzuklagen.

Carlos.

Euren Segen mir versagen
Werdet Ihr doch nicht!

Jeronimo.

Was frommt
Segen, der von Sündern kommt,
Welche Reu' und Schmerz zernagen? —
Segn' Euch Gott! — O wehe, wehe!

(wird abgeführt.)

Zehnte Scene.

Carlos.

Traur'ges Ende!

(es stürzt ein Gemälde in der Tiefe des Saales herunter.)

Und herab
Fällt ein Bild — (klingelt) So zeigt am Grab'
Jede Tugend tausend Mängel.
Dieser Greis, dem man Verehrung
Zollte, der dem Volk Belehrung
Stets, und frommes Beyspiel gab,
Zittert vor dem Richterstab.
Ich nur fordre reine Engel,
Selbst vom Zorn oft hingerissen —
Sey verzieh'n dann, was geschah!
Jeder blick' in sein Gewissen,
Denke, daß der Tod ihm nah.

Das Echo: „Nah!" —

Auch das Echo spricht sein Ja. — —
Gott! Heut' drängt mich ja das Neue
So gewaltsam Schlag auf Schlag,
Daß ich kaum es ordnen mag.
Wird noch an demselben Tag,
Der in Hast uns mußte trennen,
Gern der Bruder mich erkennen?
Zeig' ich eher Lieb und Reue?

(nach einigem Nachdenken.)

So ersann ich mir's in Eile:
Auf such' ich ihn heute noch,
Lade zu dem Jahresfeste
Meiner Trauung ihn auf's Beste —
Morgen feyr' ich's doppelt hoch
Zu Elvirens Ehrensöhnung —
Und vor den Gerichten theile
Ich indessen all' mein Gut,
Reich' in Gegenwart der Gäste
Feyerlich ihm die Belehnung.
Staunt er dann,
Grüß' ich Bruder ihn und Erben:
Was der Freund sich schon gewann,
Dem zum Heil er wollte sterben,
Sollt' er es dem Bruder weigern?
Muß das Blut
Nicht den Trieb der Seelen steigern?
Der Verwandtschaft heil'ge Würde
Tilgt die sträfliche Begierde,
Die in edlen Herzen glimmt;
Und in reinem Liebesbunde,
Ist noch manche sel'ge Stunde
Unserm Lebenslauf bestimmt.

Eilfte Scene.

Carlos. Pedro,
(der schon früher kam und auf Befehle gewartet.)

Pedro.

Herr, Ihr schelltet —

Carlos.

Ja, warum
Weiß ich kaum mehr — doch! — Gefallen
Ist dies Bild. Kehr' es herum,
Wessen Bildniß —

Pedro
(hebt es gegen sich gekehrt auf und putzt daran.)

Schade drum,
Ach das Lieblichste von allen!
Donna Laura, an ihr Knie
Ihr gelehnt als Knab', und sie
Euer Brüderlein im Schooße
Haltend, wie um eine Rose
Ihr Euch streitet. In Pastell
Mahlt' es Gräfin Salm: so hell
War die Farbe, aber lose
Ward sie fallend, und die Rose
Scheint nunmehr ein blut'ger Quell.

(Pedro zeigt das Bild. Es stellt eine schöne Frau dar, mit einem Säugling auf dem Schooße, der einem größern an sie gelehnten Knaben eine Rose mit kindlicher Begierde entreißen will. Die Rose ist gerad' über dem Herzen des Knaben gemahlt, und in einen rothen Streifen verwischt, als ob Blut daraus quölle.)

Carlos,
(nachdem er es mit Vergnügen beschaut.)

Lieblich in der That! Der Flecken
Läßt sich leichtlich überdecken.
Nie beschaut' ich's noch so nah:
Sprich doch, glichen wir uns da?

Pedro.

Ach, wie lebend! Gar der Kleine,
Wie er nach der Rose greift,
Die Ihr habt.

Carlos (für sich, halb lächelnd.)

Der Wunsch, ich meyne,
Ist mit ihm herangereift. —
Wahrlich, es ist keine Lüge!
In dem Kind'
Noch erkenn' ich seine Züge,
Und wie hier vereint wir sind,
Noch umknüpft von Mutterhänden,
Will ich auch mein Leben enden. (Beyde ab.)

Zwölfte Scene.

Schauplatz des ersten Akts.

Jeronimo (vom Bedienten geführt aus dem Parkthor. Gorgo ihnen entgegen kommend.)

Gorgo.

Armer Greis, Ihr seyd wohl krank?

Jeronimo.

Ach, durchwühlt von Folterschmerzen!
Laßt mich ruhen auf der Bank. (er setzt sich.)

Gorgo.

Ach, das geht mir recht zu Herzen!
Ist dies Eurer Tugend Lohn,
Dieses jammervolle Sterben?
Oder sollt die Marterkron'
Ihr im Tode noch erwerben? (zum Bedienten.)
Aber laßt mir seine Pflege,
Guter Juan; kennt mich ja,
Wißt, ich wohne hier so nah;
Geht nur sorglos Eurer Wege.

Bedienter.

Wohl. Don Carlos wird es lohnen,
Was Ihr Gutes an ihm thut. (ab.)

Dreyzehnte Scene.

Jeronimo. Gorgo, dann Ruffina.

Gorgo.

Nicht mehr brauch' ich ihn zu schonen:
Brich nun los, verhaltne Wuth! —
Wiss', in deines Teufels Händen
Mußt du nun dein Leben enden.

Jeronimo.

Ach, wer bist du, furchtbar Wesen,
Und was that ich Armer dir?

Gorgo.

Du? O wenig nur des Bösen! (Ihm zudonnernd.)
Sieh Gonildens Tochter hier.

Jeronimo (sich verhüllend.)

Weh! die Lauren einst geflucht?

Gorgo (freudig.)

Wußte sie —?

Jeronimo.

Sie kannte dich,
Drum war's ihr so fürchterlich!

Gorgo (befriedigt.)

Büßen mußtet Ihr ja Beyde!
Gift verbrennt dein Eingeweide:
Doch daß minder sie dich quälen,
Deine Flammen, lasse mich
Dir Gonildens Tod erzählen. (setzt sich zu ihm.)

Jeronimo.

Himmel, muß ich denn verzweifeln?

Ruffina
(aus dem Park kommend, zu Gorgo.)

Fort! Hinweg zu deinen Teufeln!
An dem Sterbenden nicht sollst
Du dein tolles Müthchen kühlen.

Gorgo.

Sieh doch, daß du mir nicht grollst!
Fürchte mich.

Ruffina.

Als Mensch zu fühlen,
Sollen etwa deine Künste
Mich verhindern? Eitle Dünste!
Willst mir ihn nicht überlassen,
Ruf' ich gleich das Hofgesind'.

(reißt Gorgo auf, faßt Jeronimo in ihre Arme und stellt sich ihm zur Rechten, Gorgo bleibt links.)

Gorgo.

Nein! Ich muß ihn sehn erblassen.

Jeronimo.

Recht wohl hat sie, mich zu hassen,
Denn sie ist Gonildens Kind.

Ruffina.

Was sie ist, das bin auch ich:
Meine Rache sey vergeben;
Du bereutest — möchte dich
Gott durch mich der Schuld entheben.

Gorgo.

Nein, der Strafe sollst du beben.

Jeronimo (zu Ruffina.)

Tröſterin, die Kohlen häuft
Auf mein Haupt, indem der Milde
Balsam sie herniederträuft;
Mehr noch beugt mich dein Verzeihen,
Als der Schwester wildes Dräuen.
Darf ich hoffen —?

Ruffina.

Ja! Gonilde
Hat vergeben.

Gorgo.

Nein! Es greift
Satan schon mit seinen Krallen —

Ruffina.

Schweig! An seinem Ohr verhallen
Deine Flüche — sieh, er stirbt.
(sie trägt Jeronimo in die Hütte.)

Gorgo.

Daß doch Gift so schnell verdirbt! (ab in's Zelt.)

Vierzehnte Scene.

Carlos aus dem Park, dann Hugo von der Waldseite. Mehrere Jäger folgen Carlos, die sich aber gleich in den Wald zerstreuen.

Carlos.

Ich vernahm, daß Hugo jage:
Muß nun sehn, wie ich's ihm sage.
Eben kömmt er durch's Gesträuch. (sehr freundlich.)
Guten Tag!

Hugo (kurz.)

Desgleichen Euch.

Carlos.

Gut, daß wir uns eben trafen!
Meiner Hochzeit Jahresfeyer
Fällt auf morgen: einen Schmaus
Geb' ich da, und was mir theuer
Säh' ich gern dabey im Haus — (herzlich.)
Bleibe du dann auch nicht aus!

Hugo.

Habt Ihr diese Nacht verschlafen,
Oder spottet Ihr nur mein?
Soll ich eidvergessen seyn?
Hohn nicht dulden Nordlandsgrafen!
Nach dem Schwur, den Ihr genommen,
Kann in Euer Haus ich kommen?

Carlos.

Was wir im Affekt gethan,
Denken wir nicht weiter dran.
Zorn ist Rausch!
Und zum Tausch
Tauchen wir der Feindschaft Köcher
Morgen in Maderabecher.
Komme nur,
Sey auf's Neu' mein Oerindur!
(ihm die Hand drückend in den Wald ab.)

Funfzehnte Scene.

Hugo, dann Gorgo.

Hugo.

Ha, was war das? Wollt' er höhnen?
Wollt' er wirklich sich versöhnen? —
Nimmermehr kann so sein Herz
Wandeln sich in wenig Stunden!
Ha, mein Zorn ist neuentzunden
Ob dem frechgewagten Scherz. (will ab.)

Gorgo (ihn aufhaltend, eilig und heimlich.)

Weilet noch. Ich habe viel
Euch zu melden. Nur sein Spiel
Trieb mit diesem Gastgebot
Carlos. Wisset, Euren Tod
Hat ihm ein Bandit versprochen,
Eh' der Morgen angebrochen.

Hugo (empört.)

Soll ich dich zu Boden schlagen,
Lästerzunge, dies zu sagen
Frech genug?
Ist dies Sitte unter Rittern?

Gorgo.

Seyd doch klug!
Dankt mir, daß ich's auszuwittern
Wußte. — Nicht zu streng' von Wort
Ist Don Carlos, und von Ehre —

Hugo.

Gift'ge Kröte, mach' dich fort,
Oder mit dem Fänger lehre
Ich von meinem Freund dich sprechen.

Gorgo.

Gab er gestern nicht sein Wort,
An Elviren nicht zu rächen,
Daß sie Euch geliebt? — Nun, dort
(hinaus zeigend.)
Steckt im Kloster sie.

Hugo.

So frechen
Mährchen lieh' ich Glauben?

Gorgo.

Mir
Donna nicht, aber dem Papier.
(ihm Elvirens Zettel reichend.)

Hugo.

Gott, Elvirens Hand — und dir
Soll ich glauben — ach, von Sinnen
Bringt mich's ja!

Gorgo.

Als man von hinnen
Sie zum Wagen schleppte, warf
Sie mir's zu.

Hugo.

Gott, nein ich darf
Es nicht glauben, s'ist unmöglich!

Gorgo.

Und sie flehte so beweglich.

Hugo.

Flehte? Gott und er —

Gorgo.

Er schrie:
„Will sie fliehn, so bindet sie.“

Hugo.

Schleppen, binden — noch einmal,
Soll das wahr seyn? Muß ich's glauben?

Ist's, so giebt es keine Wahl,
Ich muß ihm das Leben rauben.
Denke, daß dein Ja den Stahl
In sein Herz unfehlbar drückt.

Gorgo.

In den Zettel blickt:
Ist's Elvirens Hand?

Hugo.

O Qual!

Gorgo.

Nun, so thut, was sie befahl.

Hugo.

Ha, an der Verzweiflung Rand
Steh' ich — du hast ihre Hand
Nachgeahmt; Elvire schrieb
Dies nicht — und selbst wenn es wäre,
Carlos ist zu treu, zu lieb,
Carlos hält auf Wort und Ehre;
Hat er selbst nicht mich geheißen
Seinen Orden
Abzureißen,
Ja als Buben ihn zu morden,
Wenn eidbrüchig er geworden?

Gorgo.

Freylich, ziemlich strenge sprach
Er sein Urtheil. — Doch gemach:
Seht den Bürger dort spazieren,
Fragt ihn kühnlich nach Elviren,
Und traut ihrem Brief auch nicht,
Wenn der That er widerspricht.

Hugo
(sich an einen im Mittelgrund Vorübergehenden wendend.)

Freund, vernahmt ihr kein Gerücht
Von der Donna —

Bürger.

Nun, verstoßen
Und im Kloster eingeschlossen
Hat sie Carlos. Selbst gesehn
Hab' ich sie im Reisewagen,
Weinend, schwarz verhüllt, so schön —

Hugo.

Gut, Ihr braucht nicht mehr zu sagen.
Vielen Dank für den Bericht. (Bürger ab.

Gorgo.

Meynt Ihr noch, Elvire lüge
Eher, denn daß Carlos trüge?

Hugo.

Wankt in seinen Angeln nicht
Dieser Erdball? Eide bricht
Carlos. Kann mein Hirn es fassen?
Dunkelt nicht des Tages Licht,
Muß die Sonne nicht erblassen? —
Den ich liebte namenlos,
Muß ich hassen —
Hassen blos?
Nein, er sey bestraft, getödtet!
Schmachtet
Nicht Elvir' in tiefem Bangen
Von der Klosterzell' umfangen,
Bis sein Blut den Boden röthet?
Wer nicht ihrer Thränen achtet,
Soll ich achten dessen Blut?
Und wie er mich höhnisch lud,
Während, sparend seinen Muth,
Ein Bandit den Dolch muß schleifen,
Der von meinem Blut soll träufen!
Fodr' ich ihn zum Kampf? Nicht werth
Ist er ja mein Ritterschwert,
Nur, daß ich ihn niederstoße,
Das verdient er, mit dem Dolch —
Doch geziemt mir auch ein solch

Stücklein, das nur Bravo's ehrt?
Wozu sind denn die Geschosse?
O mein Gott! Für Carlos Brust
Waren wohl sie nicht geladen! —
Ach, wohin führt unbewußt
Uns der Schicksalsparze Faden!

(ab in den Wald.)

Sechszehnte Scene.

Gorgo.

Nun, der Vorsatz wäre da,
Aber bis die That geschah,
Ist's noch nichts. Den bösen Willen
Kann die Hand oft nicht erfüllen,
Weil ein guter Engel nah.
Bös und gut in ew'gem Streit
Reißen an dem Menschenherzen,
Foltern es mit tausend Schmerzen,
Bis der Tod es einst befreyt.
Oft erbarmend schaut der Richter
Auf verrufne Bösewichter,
Wenn der Leidenschaften Wogen
Hochauf sprudeln,

Und erfaßt von ihren Strudeln,
In der Scylla Höllentrichter,
Durch der Sinnlichkeit Gewichter
Ein Verlorner wird gezogen.
Aengstlich zwar ihm nachgeflogen
War sein Schutzgeist; immer bot
Er die Hand in Sündennoth,
Doch versäumt' er, sie zu fassen,
Muß er ihn dem Teufel lassen,
Und vom Abgrund selbst muß der
Oft die Beute wiedergeben,
Denn die Reue kann erheben,
War die Schuld auch noch so schwer.

Aber jetzt sey nur mein Streben,
Daß der Knäu'l, den Laurens That
Knüpfte an des Schicksals Rad,
Sey vergeltend abgesponnen.
Denn es läßt sich nicht verhüten,
Noch vergüten,
Was begonnen;
Abgeschossen fängt im Lauf
Keine Hand die Kugel auf,
Und durch sieben Glieder müssen
Enkel für die Ahnen büßen.

(Man hört einen Schuß.)

Ha, es schoß —?
Nein, ein zartes Reh ist's blos,
Das sich krümmt zu Carlos Füßen.

Daß denn Hugo's Hand sich stärke
Zu des Mordes Riesenwerke,
Sey ein Tolltrank ihm gereicht.
Felsen spalten ist nicht leicht:
Doch es weicht
Eher des Granites Härte,
Als die Freundesbrust dem Schwerte.

(es donnert.)

Horch! beginnt's nicht zu gewittern?
Rabenschwarz Gewölke naht.
Solche That
Muß selbst die Natur erbittern.

(ab in's Zelt.)

Siebzehnte Scene.

Carlos, mehrere Jäger, deren einer das geschossene Reh in den Park trägt.
(Das Gewitter nimmt zu bis zu Ende des Stücks.)

Ein Jäger.

Herr, das habt Ihr wohl getroffen,
Schöne Beute!

Carlos.

Auch das Zweyte
Will ich zu erlegen hoffen.
Wohin nahm es seinen Lauf?

Jäger.

Dort hinüber!
An dem Baum muß es vorüber,
Stellet Euch nur an den Baum. (geht weiter.)

Carlos.

Doch ein Wetter zieht herauf,
Und mein Traum —
Ha, soll der den Muth mir lähmen?

Vor dem Jägertrupp mich schämen
Müßt' ich, Traum ist ja nur Schaum.
Vor Gewittern,
Vor dem Tod' selbst nicht zu zittern
Ziemet Rittern —
Fort zum Baum! (ab mit den Jägern.)

Achtzehnte Scene.

Hugo (von einer andern Seite des Waldes,) dann Gorgo.

Hugo.

Wie in heißem Fieberwahn,
Tummeln sich in meinem kranken
Hirn entsetzliche Gedanken.
Als das unschuldsvolle Reh
Unbarmherzig er erlegte,
Als die zarten Knie ihm sanken,
Schien mir, daß Elvir' ich säh',
Und in meinen Adern regte
Zuckend sich's, ihm gleiches Weh
Zu bereiten — ich schlug an,

Daß das Schicksal selber wähle,
Ob ich treffe, ob ich fehle —
Doch der Grund
Unter mir begann zu wanken,
Und es drehte mich im Rund.
Ach, was ist aus mir geworden!
Morden will ich, und wen morden?
Meinen Freund!
Vor den Augen flimmert's bunt,
Könnt' ich einen Trunk nur haben,
Etwa macht' er mich gesund.

Gorgo (ihm einen Becher reichend.)

Der wird schnell und kräftig laben.

Hugo, (nachdem er hastig getrunken.)

Goß ich Oehl in meine Flammen?
Lodernd über mir zusammen
Schlagen sie!
(Carlos wird am Baum sichtbar. Jagdhörner erschallen.)

Gorgo.

Dort an der Höh'
Harret Carlos auf ein Reh.

Hugo.

Ha, der Anblick macht mich rasen!
Laß nur rasch die Hörner blasen,
Weil mit dir zum Tanz ich geh'!
Hell wird nun mein Kopf, ich seh'
Alles klärlich. Meinen Freund
Nannt' ich ihn, den niedern Heuchler,
Der mich tödten will durch Meuchler,
Ueber den Elvire weint,
Der an jener Schmerz sich weidet,
Deren Ruh' er mir vereidet.
Ha, er ist der Menschheit Beule,
Ihr Entsetzen — aus der Reih'
Der lebend'gen Wesen sey
Er getilgt in schneller Eile.

(Ab in den Wald auf der dem Hügel entgegengesetzten Seite.)

Gorgo (ihm nachsehend.)

Welch ein Schwarm von Höllengeistern
Ist in seinem Busen los!
Noch, noch kann er sie bemeistern,
Denn des Willens Macht ist groß.
Doch der Hölle Gluten funkeln
Immer mehr in seinem Blicke;

Er ergreift das Mordgeschoß —
Ob es auch wanke,
Zucke;
Drucke
Nur muthig los,
Es trifft schon blos
Der Gedanke.
Das tödtende Bley,
Es kann nicht vorbey,
Es leiten's die Dunkeln.
Drücke nur los!

(Es fällt ein Schuß. Carlos getroffen, wankt, droht mit der Faust gegen die Seite, wo Hugo ist, schlägt die andre Hand auf die Wunde und fällt.)

Wohl getroffen
Will ich hoffen! —
Ja, er wälzt sich schon im Blut!
Racheopfer,
Fahr im Frieden!
Glück nicht blühte dir hienieden.
Froh empor
Schwebst du schon zum Himmelschor,
Blickst verzeihend auf den Bruder,
Der, umbraust vom Nachtorkan,
Ohne Ruder

Von der Strömung fortgezogen,
Und von Irrlichtsschein betrogen,
Abirrt von der rechten Bahn.

Hugo (im Wahnsinn der Verzweiflung.)

Schoß ich nicht,
Und er fiel?
War er mein Ziel,
Oder war er's nicht?
O brich an, Gericht,
O verlisch, meines Lebens Licht;
Ich nahm ihn zum Ziel,
Und er fiel, er fiel! (ab gegen den Hügel.)

Gorgo.

Fort treibt ihn der Sturm
Auf ewig vom Hafen,
Und nimmer wird schlafen
Sein nagender Wurm.
Und wird ihm als Braut
Elvire getraut,
Den Mord zu belohnen:
Alljegliche Nacht
Gebiert Scorpionen,
Ihm zeigend den Schatten
Des blutigen Gatten.

Zuletzt will als Bote
Ich kommen, mit Macht
Ihm donnernd zu Ohren,
Daß Er und der Todte
Von Lauren gebohren.
Dann werden Dämonen
Zu Boden ihn treten,
An glühenden Ketten
Fortreißen als Sclaven,
Von Strafe zu Strafen,
Und nimmer wird schlafen
Sein nagender Wurm.
Triumph, sieh hernieder
Nun, Laura! Im Blut
Liegt einer der Brüder,
Der andre voll Wuth,
Muß lebend verzweifeln,
Ich schürte die Glut,
Triumph ward den Teufeln!

(Ein fürchterlicher Donnerschlag. Gorgo stürzt todt zu Boden. Ihr schwarzer Mantel schlägt sich ganz über sie. — Man sieht Hugo auf den Hügel rennen, er wirft sich verzweifelnd über Carlos Leiche, wo er bis zu Ende des Stücks liegen bleibt. Mehrere Jäger laufen über die Bühne und schreyen im Walde:)

Don Carlos ist todt!

Ruffina
(stürzt aus der Hütte hervor, zu einem Vorübereilenden:)

Ha, welch ein Geschrey?

Jäger.

Der Herr ist gefallen,
Zur Hülfe herbey!
(auf dem Hügel sammeln sich Leute um Carlos und Hugo.)

Ruffina (Gorgo's Leichnam erblickend.)

Und ach, was liegt da
So schwarz an der Eiche? —
Weh, Gorgo als Leiche!
Sie fällte der Blitz. (sinkt dabey nieder.)
Erbarmen, Erbarmen
Dem Staube, dem armen,
O strafe die Sünde,
Du Richter, gelinde
Auf strahlendem Sitz!

Der Vorhang fällt.

Nachschrift.

Kotzebue sagt: „Bey jedem Theater ist ein Lump, der die Stücke verschneidet“ — um diesem nun die Mühe zu ersparen, hab' ich das meinige selbst durchgegangen, und alle Stellen, die mir einer Abkürzung fähig schienen, hier angedeutet. Deshalb glaub' ich sie keineswegs auch für den Druck überflüßig; der Leser will die Idee ganz durchgeführt, will alles genau motivirt, und verweilt oft gern, eine poetische Blume zu brechen, indessen der Zuschauer von dem Anschaun der Handlung zerstreut, ersteres übersieht, und von der Lebendigkeit derselben hingerissen, sich mit letzterm nicht aufhalten mag. Dieses möchte bey vorliegendem Stück insbesondere mit dem chorartigen Monolog Gorgo's 5ter Akt, 16te Scene, der Fall seyn, der das zu Ende eilende Stück bey der Darstellung unangenehm aufhalten könnte; diesen bitte ich daher bey jeder Vorstellung nach dieser Verkürzung zu geben. Die übrigen Stellen hingegen wünschte ich, wenn es die Dauer des Stücks erlaubt, lieber beybehalten; am ungernsten aber säh' ich den Theil von Elvirens Rede 4ter Akt, 1ste Scene, weggelassen. Doch nicht wie ich will, sondern wie die Direktionen es wollen.

Vorschläge

zu Abkürzungen bey der Aufführung dieses Trauerspiels.

Erster Akt.

Zweyte Scene.

Carlos. Still! die böse Warnung log.
Welch ein Leben soll das seyn,
Da du nun so gänzlich mein!
Und wie freu' ich mich, Elviren
Meinen Hugo vorzuführen!

Hugo. Ja, ein hohes Glück verheißt
Mir die Hoffnung, sie zu schauen,
Die dir Lieb' zum Eigenthume
Gab, die man der Schönheit Blume
Wie der Tugend Vorbild preist,
Und mit tiefer Ehrfurcht Neigen,
Sittig ihr mein Knie zu beu-
gen!

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Carlos. Stellt die hohen Fliederbäume
Und die blühenden Orangen
Vor der Donna Fenstern auf,
Daß ihr Dufthauch alle Räume
Fülle; hängt an die Balkone
Ihre farbenreichen Vögel
Aus der fernen Wunderzone,
Die sie sprechend grüßen mögen,
Und es spring' ihr Sapajou
Gleich an langer Kett' entgegen.

Zweyte Scene.

Elvire. Lieber Carlos, schönen Gruß! ꝛc.

Elvire. Und ich nie den meines Bruders.
Carlos. Nein, das ist's nicht, was ihm fehlt ꝛc.

Carlos. Oft zu Spaniens Wohl geflossen.
Näher prüft' ich diese Britten,
Und gewann dort frey're Sitten ꝛc.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Hugo. Auch das Grab nicht macht es kühl.
Ihr nur kann und muß ich's sagen ꝛc.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Elvire. Einem Andern längst verbunden? —
Doch was red' ich irren Sinn's?
Worte sind's, die mich verdammen!
Zwang nur dünkt mich meine Pflicht,
Eine Beute fremder Flammen?
Ach, ich trag' es länger nicht! ꝛc.

Fünfter Akt.

Sechszehnte Scene.

Gorgo. Weil ein guter Engel nah.
Doch vollbracht sey, was begonnen,
Und der Knäu'l, den Laurens That
Knüpfte an des Schicksals Rad,
Werde rächend abgesponnen;

Denn durch sieben Glieder müssen
Enkel für die Ahnen büßen.
(Es fällt ein Schuß.)
Ha, es schoß —?
Nein, ein zartes Reh ist's blos,
Das sich krümmt zu Carlos Füßen.
Daß denn Hugo's Hand sich stärke
Zu des Mordes Riesenwerke,
Sey ein Tolltrank ihm gereicht,
Dem die Denkkraft taumelnd weicht.
Horch! beginnt's nicht zu gewit-
tern? ꝛc.

Achtzehnte Scene.

Gorgo. Ja, er wälzt sich schon im Blut!
Hugo. Schoß ich nicht ꝛc.

Bey dem Verleger dieses sind neu erschienen:

Dramatische Dichtungen

von

Matthäus von Collin.

Dritter und vierter Band, mit Kupfern v. Lips und Stöber. 8. 1817. 2 Rthlr. 16 Gr.

Alle vier Bände 5 Rthlr. 8 Gr.

Der Herr Verfasser ist durch seine Arbeiten so vortheilhaft bekannt, daß wir es für überflüßig halten, etwas zum Lobe dieser Dichtungen zu sagen. Wir geben demnach blos den Inhalt aller vier Bände an: I. der Tod Friedrich des Streitbaren, Trauerspiel in fünf Aufzügen. — Der Cid, Trauersp. in 5 Aufz. nach Corneille. II. Marius, Trauersp. in 5 Aufz. — Calthon und Colmal, lyrisches Schausp. in 3 Aufz. — III. Belas Krieg mit dem Vater, Schausp. in 3 Aufz. — Die feindlichen Brüder, Schausp. in 3 Aufz. — Der Tod Heinrich des Grausamen, Trauersp. in 5 Aufz. — IV. Butes, Trauersp. in 5 Aufz. — Der Streit am Grabe, Vorspiel. — Die Kuuringer, Trauersp. in 5 Aufz.

Cabinet ausländischer Romane.

Erster bis vierter Band. Mit sehr schönen Kupfern in neuer englischer Form.

Da die ausländische Literatur so reich an Romanen ist, daß unter vielen mittelmäßigen dieser Gattung, auch oft die besten, die einer allgemeinen Verbreitung werth wären, vergessen werden, so wurde diese Sammlung deutscher Bearbeitungen veranstaltet, und soll mit Umsicht und der strengsten Auswahl redigirt werden. Die Ausstattung von Seiten des Verlegers durch geschmackvolle Kupfer, Umschlag und Format wird auch von dieser Seite zur Empfehlung dieser Sammlung dienen. Die fertigen Bände enthalten:

Bayerische Staatsbibliothek München

Leonie,

oder das Grab der Mutter.

Nach dem Französischen der Verfasserin von Anatole. Zwey Theile mit Kupfern und Umschlag, geheftet 1 Rthlr. 16 Gr.

Die Battuecas,

oder das stille Thal und die andere Welt. Nach dem Franz. von der Frau von Genlis. 2 Theile mit Kpfrn. u. Umschlag, geheftet 1 Rthlr. 16 Gr.

Zu Johanni folgen als Fortsetzung dieser Sammlung:

Adolf, oder Liebe und Beruf. Aus dem Franz. des Herrn Benjamin von Constant. Mit Kpfrn. und Umschlag. Geheftet.

Alfred, oder der natürliche Sohn. Aus den Papieren eines Selbstmörders, gesammelt von Sulei Delive. Mit Kpfrn. und Umschlag. Geheftet.

Bey demselben Verleger sind erschienen:

Adriane, oder die Leidenschaften einer Italienerin. Von Durdent. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. 1817.

Dieser Roman wird ein zahlreiches Publikum interessiren, da seine Charaktere aus einer Welt genommen und auf die Bühne eines Landes gestellt sind, wo sie sich in höchster Leidenschaft und steter Lebendigkeit bewegen. Der Verfasser läßt viel geschehen, ohne die Begebenheiten unnatürlich und unwahrscheinlich zu häufen. Er weiß sie interessant zu verwickeln, aber auch den raschgeschürzten Knoten natürlich wieder zu lösen, und scheint mit großer Behutsamkeit die gewöhnlichen Behelfe der Romanenschriftsteller zu vermeiden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BAYER. SCHWERSTBESCHÄDIGT
ARBEITSFÜRSORGE e.V.
BARLACHSTR. 26, 8 MÜNCHEN
TEL. 3 81 88-5 24

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Artner, Therese <<von>>,

Die That Trauerspiel in 5 Akten

Leipzig 1817

P.o.germ. 2074 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129832-4